

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Absatz hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 RM. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Ausstände rechtfertigen keine Erschließungsprämie

Nr. 15.

Montag, 20. Januar 1930.

33. Jahrgang.

Geburtenausfall und Bevölkerungsschichtung

Das Jahr 1930 bringt einen Wendepunkt in der Bevölkerungsentwicklung Deutschlands: der berufliche Nachwuchs wird zurückgehen. Die Zahl der Jugendlichen, die ins erwerbsfähige Alter treten, nimmt ab — eine Folge des Geburtenausfalls während der Kriegsjahre. In den letzten Jahren war der Zustrom an heranwachsenden arbeitssuchenden Kräften noch beträchtlich. In diesem Jahre verläßt nunmehr der erste vom Kriegsgeburtensausfall betroffene Jahrgang die Schule. Der Zustrom junger Kräfte in die produktive Wirtschaft, der bisher den Arbeitsmarkt stark belastete, ebbt damit ab.

Insgesamt sind in den Kriegsjahren 1916–1918, gemessen an der Geburtenziffer von 1914, etwa 3 Millionen Menschen in Deutschland weniger geboren worden. Dieser Geburtenausfall wird von 1930 ab auf Jahre hinaus das deutsche Erwerbsleben merklich beeinflussen. Die Zahl der Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren wird in Deutschland bis zum Jahre 1934 abnehmen. Sie betrug Anfang 1929 rund 7,6 Millionen, Anfang 1930 7,2 Millionen und wird bis Anfang 1934 auf 5,0 Millionen herabgehen. Erst im Jahre 1940 wird wieder mit rund 6,8 Millionen Jugendlichen zu rechnen sein.

Welche Wirkungen werden von diesem Rückgang in der Zahl der jugendlichen Arbeitskräfte auf das deutsche Berufs- und Erwerbsleben ausstrahlen? Wird insbesondere das immer dringlicher werdende Problem der Arbeitslosigkeit dadurch entscheidend beeinflusst werden? Auf alle solche Fragen kann man heute noch keine zuverlässige Antwort geben. Anzunehmen ist, daß von dem Geburtenausfall in erster Reihe jene Erwerbszweige berührt werden, die in der Regel eine größere Zahl jugendlicher Arbeitskräfte beschäftigen. Ein gewisser **Lehrkräftemangel** wird voraussichtlich in einzelnen Erwerbsgruppen schon im nächsten Jahre spürbar werden. Auf der anderen Seite ist eine gewisse **Entlastung des Arbeitsmarktes** vor allem auch bei den älteren Arbeitsuchenden zu erwarten. Darüber hinaus hängen jedoch alle Auswirkungen des Rückgangs der jugendlichen Arbeitskräfte von der gesamten Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft ab. Führt der Weg der Wirtschaft trotz der schweren Reparationslasten langsam aufwärts, gelingt es, die hemmende Kapitalknappheit und zahlreiche andere Hindernisse insbesondere auf dem Absatzgebiet allmählich zu überwinden, dann wird nach beiden Richtungen die Wirkung spürbar werden: hier wird der Lehrkräftemangel stärker empfunden, dort die Besserung der Arbeitsmarktlage begrüßt werden.

Für die höheren Schulen wird sich bereits zu Ostern 1930 die erste Wirkung der Geburtensteigerung in den Nachkriegsjahren zeigen. Der erste Nachkriegsjahrgang wird dann die Grundschule durchlaufen haben. Ein Ansturm auf die unterste Klasse der höheren Lehranstalten steht zu erwarten, der schulpolitisch besondere Vorkehrungen erfordert. Dieser Andrang wird aber nur vorübergehender Natur sein. Von Ostern 1933 ab werden die Wirkungen der vorübergehenden Geburtenzunahme in Deutschland während der ersten Nachkriegsjahre, soweit der Andrang auf die Unterklassen der höheren Lehranstalten in Frage kommt, als überwunden gelten können.

Ueberfall auf den hessischen Innenminister

Mit. Frankfurt a. M., 20. Jan. Auf den sozialdemokratischen hessischen Innenminister Leuschner wurde am Sonntag, als er mit mehreren Regierungsvertretern zur Einweihung des Volkshauses, das von den Oppau-Werken in Haffelsheim errichtet worden ist, im Auto eingetroffen war, von drei Unbekannten ein Anschlag verübt, indem sie auf ihn einbrachen und auf ihn einzuschlagen versuchten. Leuschner konnte sich aber mit Hilfe seiner Begleiter dem Angriff entziehen. Die Unbekannten zertrümmerten dann seinen Wagen und stahlen verschiedene Mäntel und Decken sowie eine Aktentasche mit wichtigen Dokumenten aus dem Auto.

Vor dem Schluß im Haag

Mit. Aus dem Haag, 20. Jan. Nachdem die Sitzung des Komitees für deutsche Reparationen, an der die sechs einladenden Mächte und auch die kleineren Staaten teilnahmen, am Sonntagvormittag um 11 Uhr eine vollkommene Erledigung des Konferenzprogramms gebracht hat, wurden am Montagvormittag die **Schlusssätze in feierlicher öffentlicher Sitzung unterzeichnet**. Lediglich die Tschechoslowakei und Portugal hatten kleinere Vorbehalte für eine Unterzeichnung gemacht, die sich auf die Liquidationsfrage und auf gewisse Formalitäten bezogen; eine Bedeutung für die Unterzeichnung selbst hatte sie jedoch nicht. Auch die Befürchtung, daß die italienische Regierung das Schlußprotokoll nicht unterzeichnen würde, konnte behoben werden.

Die Mobilisierungsvereinbarung

Mit. Aus dem Haag, 20. Jan. Der Wortlaut der abgeschlossenen Mobilisierungsvereinbarung ist nunmehr auch veröffentlicht worden. Die Vereinbarung enthält **zehn Punkte**. Im ersten erklären alle Gläubigerregierungen ihre Absicht, sobald als möglich zur Emission eines oder mehrerer Abschnitte von Reparationsanleiheverschreibungen im Gesamtbetrag von 300 Millionen Dollar auf dem internationalen Markt zu schreiben und diese Emission vor dem 1. Oktober 1930 vorzunehmen.

In Absatz 2 erklärt die deutsche Regierung, daß sie zu keiner Emission einer auswärtigen langfristigen Anleihe vor dem 1. Oktober 1930, und daß die oben bezeichnete Emission vor diesem Tage nicht verwirklicht werden könnte, vor dem Ablauf einer einjährigen Frist schreiben wird, die von der Niederlegung der deutschen Schuldverschreibungen bei der Bank für internationale Zahlungsausgleich als gerechnet wird. Diese Verpflichtung erstreckt sich jedoch nicht über den 31. März 1931 hinaus. Diese Ausführung bezieht sich ebenso auf die Reichspost und die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft. Diese Verpflichtung wird hinsichtlich der tatsächlich vollzogenen Durchführung der Mobilisierungsmaßnahmen für den oben bezeichneten Betrag; ferner zwei Monate, nachdem die Bank für internationale Zahlungsausgleich mitgeteilt hat, daß es ihr praktisch möglich erscheint, zu einer solchen Emission zu schreiben, wenn diese von Seiten der Gläubigermächte nicht vorgenommen worden ist. In Absatz 5 wird bezüglich der Kreuger-Anleihe betont, daß die Verpflichtungen sich auf diese nicht beziehen. Jedoch dürfte die vom Reich für diese Anleihe eingelebte Schuldverschreibung erst nach dem 31. 6. 1933 zur Zeichnung aufgelegt werden. Die weiteren Punkte enthalten dann Bestimmungen technischer Art. Die Maßnahmen werden beispielsweise durch Vermittlung der Bank für internationale Zahlungsausgleich durchgeführt werden. Ihr Erlös und ihr Dienst werden unter die Reparationsgläubiger des ungefährteten Teils und die deutsche Regierung im Verhältnis von zwei Dritteln für die ersten und ein Drittel für die letzten verteilt werden. Am Schluß wird nochmals betont, daß der deutsche und der französische Text des Abkommens in gleicher Weise maßgebend seien.

Die zwischen den sechs einladenden Mächten und Deutschland zustande gekommenen Vereinbarungen in der Sanktionsfrage, Uebergangsbestimmungen, die Schuldverschreibungen des deutschen Reiches und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, das neue Reichsbahn-Gesetz, Verfahren über die Abänderung der international gebundenen Bestimmungen des neuen Reichsbahn-Gesetzes, ferner das Gesetz über die Abänderung des Reichsbahn-Gesetzes, Bestimmungen über den negativen Pfänder, der Treuhändervertrag, Sachliquidationsabkommen, das deutsch-englische und deutsch-französische Abkommen über die Recovery-Act, Garantien hinsichtlich der deutschen Auslandsanleihen von 1924 und schließlich die Bestimmungen des Schiedsgerichtsverfahrens.

In der Schlußklausel kommt zum Ausdruck, daß der Haager Schlußakt ratifiziert wird und die Ratifizierungen bei der französischen Regierung zu hinterlegen seien. Der Plan tritt in Kraft, sobald der Reparationsagent und der Präsident der Kriegsschadenskommission gemeinsam festgestellt haben, daß Deutschland den Plan ratifiziert und die entsprechenden Änderungen des Reichsbahn- und Reichsbankgesetzes durchgeführt hat; ferner, daß er durch die vier Gläubigermächte ratifiziert, die internationale Bank gegründet und die Schuldverschreibungen des deutschen Reiches und der Deutschen Reichsbahn deponiert wurden.

In der Schlußklausel kommt zum Ausdruck, daß der Haager Schlußakt ratifiziert wird und die Ratifizierungen bei der französischen Regierung zu hinterlegen seien. Der Plan tritt in Kraft, sobald der Reparationsagent und der Präsident der Kriegsschadenskommission gemeinsam festgestellt haben, daß Deutschland den Plan ratifiziert und die entsprechenden Änderungen des Reichsbahn- und Reichsbankgesetzes durchgeführt hat; ferner, daß er durch die vier Gläubigermächte ratifiziert, die internationale Bank gegründet und die Schuldverschreibungen des deutschen Reiches und der Deutschen Reichsbahn deponiert wurden.

In der Schlußklausel kommt zum Ausdruck, daß der Haager Schlußakt ratifiziert wird und die Ratifizierungen bei der französischen Regierung zu hinterlegen seien. Der Plan tritt in Kraft, sobald der Reparationsagent und der Präsident der Kriegsschadenskommission gemeinsam festgestellt haben, daß Deutschland den Plan ratifiziert und die entsprechenden Änderungen des Reichsbahn- und Reichsbankgesetzes durchgeführt hat; ferner, daß er durch die vier Gläubigermächte ratifiziert, die internationale Bank gegründet und die Schuldverschreibungen des deutschen Reiches und der Deutschen Reichsbahn deponiert wurden.

Die weiteren Punkte enthalten dann Bestimmungen technischer Art. Die Maßnahmen werden beispielsweise durch Vermittlung der Bank für internationale Zahlungsausgleich durchgeführt werden. Ihr Erlös und ihr Dienst werden unter die Reparationsgläubiger des ungefährteten Teils und die deutsche Regierung im Verhältnis von zwei Dritteln für die ersten und ein Drittel für die letzten verteilt werden. Am Schluß wird nochmals betont, daß der deutsche und der französische Text des Abkommens in gleicher Weise maßgebend seien.

Die Senfer Kohlen-Konferenz gescheitert

Mit. Genf, 19. Jan. Nach scharfem Ringen und sehr lebhaften Auseinandersetzungen ist die Kohlenkonferenz ohne greifbares, mehrheitlich gefasstes Ergebnis zu Ende gegangen.

Die Tatsache, daß man in den beiden Grundfragen: Dauer der Arbeitszeit und ihrer Vesperrichtungsmethode trotz weitgehendem Entgegenkommen der Arbeitergruppe zu keinem Mehrheitsbeschluss kommen konnte, hat bei den Arbeitervertretern große Enttäuschung hervorgerufen und vor Schluß der Sitzung zu einer Protesterklärung gegen die Unternehmerrgruppe geführt, die unverändert auf Anwendung des Achtstundentages auch unter Tage bestanden hat. Die vom holländischen und deutschen Regierungsvertreter geführten Bestrebungen mit Bezug auf die Arbeitszeit wenigstens eine erste Etappe zu erreichen und dafür zunächst 7½ Stunden festzusetzen, um in einer späteren zweiten Etappe auf 7½ Stunden herunterzugehen, sind gescheitert, da die Abstimmung 13 gegen 13 Stimmen bei Stimmenthaltung des belgischen Regierungsvertreters ergab. Nur die Arbeitergruppe stimmte geschlossen dafür. Aus der Regierungsgruppe sprachen sich außer dem deutschen und der holländischen nur der englische und der französische Vertreter für den Kompromißantrag aus. Die gleichen Meinungsverschiedenheiten herrschten auch in Bezug auf die Berechnungsart.

Trotzdem ist es in der unter englischer Vorsitz stehenden Konferenzleitung und vor allem Direktor Thomas ohne Widerspruch der Unternehmerrgruppe gelungen, dem Verwaltungsrat des Arbeitsamtes zu empfehlen, die Erörterung eines Uebereinkommens über die Arbeitszeit in den Steinkohlengruben auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz von 1930 zu setzen. Die Konferenzleitung geht dabei von der Auffassung aus, daß trotz der Unvollständigkeit der bisherigen Ergebnisse es möglich sei, in den kommenden Monaten zu dem materiellen Abkommen zu gelangen, das die Völkervereinigung gewinnbringend hat.

Die Hungersnot in China

Mit. Schanghai, 18. Jan. Die chinesische Agentur Kuomin schätzt die Zahl der unter Hungersnot leidenden Chinesen in den 22 chinesischen Provinzen auf 61 Millionen. Zehn Millionen Menschen seien heute schon dem sicheren Tode geweiht.

Die Opfer der amerikanischen Kältewelle

New York, 18. Jan. Etwa 100 Personen sind in den letzten zehn Tagen der in den Südwertstaaten herrschenden Kältewelle zum Opfer gefallen. Die niedrigste Temperatur — 37 Grad Celsius wurde in Baker im Staate Montana festgestellt. Das Mississippi ist infolge der starken Schneefälle von Ueberflutungen bedroht. Im Staate Indiana ist der Wataff-Fluß bereits über die Ufer getreten, so daß zahlreiche Einwohner gezwungen waren, ihre Häuser zu verlassen.

Der französische Leichenschleppungsstand

Mit. Paris, 19. Jan. Die Umbettung von 900 000 im Weltkriege gefallenen Soldaten ist bekanntlich in Frankreich verschiedenen Unternehmern übertragen worden, die für die Umbettung jedes einzelnen Toten 50 Franken an Reingewinn erhielten. Die Umbettung war für diese Unternehmer also ein einträgliches Geschäft. Nun sind diese Unternehmer im vorigen Jahre auf den Kriegesfriedhöfen am Chemin de Dames und am Kemmel bei der Umbettung geradezu schamlos vorgegangen, indem sie die Reste der Toten wahllos in die Gräbe legen ließen, ohne auf eine sorgfältige Umbettung der Gebeine zu achten. In manchen Gräben wurden beispielsweise die Gebeine von zwei Soldaten gefunden. Auf dem Friedhof, auf dem nur identifizierte Leichen beigesetzt werden sollten, fehlte insgesamt 300 000 Leichen. Nunmehr hat der französische Senat

Das Neueste in Kürze

Der australische Bundesfinanzminister Theodore erklärte, mit dem Abschluß des Abkommens mit Deutschland träten für Australien die Empfehlungen des Youngschen Planes in Wirksamkeit, wonach das innerhalb des Bundes und der Inseln beschlagene deutsche Eigentum im Werte von einer Viertelmillion Pfund Sterling freigegeben wird.

Die stürmischen Auseinandersetzungen des amerikanischen Repräsentantenhauses am Samstag, 17. Jan. über den 15 Millionen Dollar zur Durchführung der Prohibition im Jahre 1930–31 bewilligt.

Die Spanas aus Madrid berichtet, hat der Finanzminister der Presse mitgeteilt, daß der gestrige Kabinettsrat sich mit der eventuellen Beteiligung Spaniens an der Bank für internationale Zahlungsausgleich beschäftigt hat.

Die spanische Regierung bezieht in einer amtlichen Note die französische Zeitung Temps der Befehlshaber und behauptet, der Grund des gestrigen Tons dieses Blattes sei der Umstand, daß die zeitweise gezahlten Zuwendungen wieder eingestellt worden seien.

Der Finanzminister gegen die betreffenden gerichtliche Klage eingereicht und angekündigt, daß er mit äußerster Strenge gegen die Unternehmer vorgehen werde.

Dr. Wirth verteidigt sich gegen einen Presseangriff

Mit. Haag, 18. Jan. Vor der heutigen Presskonferenz der deutschen Abordnung nahm der Reichsminister Dr. Wirth Veranlassung, sich gegen Ausführungen zu wenden, die in der heutigen Ausgabe eines Berliner Blattes aus der Feder seines Haager Berichterstatters erschienen sind. Er wies diese Ausführungen mit größter Entschiedenheit und in schärfster Form zurück. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius erklärte im Anschluß daran, daß die vier deutschen Vertreter auch bei der Behandlung der Sanktionsfrage ständig und einmütig zusammengearbeitet hätten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen sei von ihnen einstimmig gebilligt worden. Es habe bekanntlich auch die einhellige Billigung des Reichskabinetts in Berlin gefunden. Er und seine beiden Kollegen bedauerten aufs Lebhafteste die ungeschickliche Kritik gegenüber Reichsminister Dr. Wirth, insbesondere, daß ihm unterstellt würde, er sei nicht in der Lage, das Problem anders anzugehen als von der Einstellung innerer deutscher Politik. Sie seien mit Dr. Wirth völlig eins gewesen: in dem Bestreben, durch engste Zusammenarbeit und getragen von vaterländischem Empfinden die Sanktionsfrage zur Lösung zu bringen.

Auszeichnung eines deutschen Fliegers

Mit. Paris, 3. Jan. Dem deutschen Flieger Fritz Moritz wurde gestern Abend in einer feierlichen Sitzung des Aero Club de France der internationale Pokal für Tourenflüge überreicht, der in vergangenen Jahre von ihm gewonnen wurde. Im Namen des Deutschen Luftfahrtvereins dankte Herr von Höppler dem Präsidenten des Aero Club, Graf de Baulg, für die bei der Ueberreichung ausgesprochenen Glückwünsche. Die deutsche Botschaft war durch den Gesandtschaftsrat Clobius vertreten. Auch der Luftfahrtminister Laurent-Eynac hatte einen Vertreter entsandt. Der nächste zweite Wettbewerb für Kleinflugzeuge wird vom Deutschen Aero-Klub veranstaltet werden, und zwar auf einer Flugstrecke von 7500 Kilometer, die über Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Polen führt. Sechs Länder haben sich bereits zur Teilnahme angemeldet.

Politisches

Gegen den politischen Straßenterror.

H. Das vom preussischen Innenminister ergangene Verbot öffentlicher Demonstrationen und Versammlungen war dringend notwendig. Es ist nur eine Folge der blutigen Vorkommnisse der letzten Tage in vielen Städten, eine Folge der kommunistischen und nationalsozialistischen Straßengehe und Drohungen für die nächsten Wochen. Niemand fühlte sich mehr sicher auf der Straße. Politisch Underschieden drohte der Mord. Alle Warnungen der Behörden haben bei den Radikals nicht recht und links nichts ausgerichtet.

Man wollte einen stetigen Guerilla-Krieg, um die Bevölkerung in dauernde Unruhe und Erregung zu halten, bis die radikalen Vor-

den glaubten, ihre eigentlichen Parteiziele erreichen zu können. Dem sollte jetzt durch das Verbot ein Ende gemacht werden. Wahrscheinlich auch hatte man sich dazu veranlaßt gesehen durch die bekanntgewordene Weisung der Kommissaristen über eine Generalmobilisierung zum 1. Februar. Dort sollte alles nach einem von Moskau ausgehenden Generalplan in ganz Deutschland zu Demonstrationen auf die Straßen getrieben werden. In Hamburg soll ein „Hungermarsch“ stattfinden usw. Neben diesem Verbot muß erwartet werden, daß die Rädelsführer sofort ihre verdiente Bestrafung finden. Außerdem ist zu hoffen, daß ein solches Verbot in ganz Deutschland von den zuständigen Regierungen erlassen wird, damit nicht in anderen Teilen Deutschlands ähnliche Brandherde entstehen.

Sozialdemokratie und Schacht.

wp. Wir haben gewiß keine Veranlassung, uns als Verteidiger des Reichsbankpräsidenten zu zeigen. Denn auch wir verurteilen die Art seines Vorgehens. Aber so wie die Sozialdemokratie jetzt gegen ihn vorgeht, kann die Situation nicht geklärt werden. Der Beschluß des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion kann deshalb auch nicht unsere Billigung finden. Es ist in erster Linie Aufgabe der Reichsregierung Maßnahmen zu treffen, daß solche Sonderaktionen irgend einer Stelle nicht mehr vorkommen können. Das ist die politische Seite des Falles Schacht. Auf der anderen Seite gibt es wohl wenige, die nicht die Gründe finanzieller Art Dr. Schachts billigen und seinen in reichen Erfahrungen gesammelten Warnungen Gehör schenken. Außerdem ist es völlig unmöglich, was die Sozialdemokratie verlangt, daß das Amt des Reichsbankpräsidenten politisiert würde. Das würde sich recht unheilvoll auswirken für unsere Währung, wie überhaupt für die gesamte Finanzgestaltung. Die Reichsbank muß autonom bleiben, jede Politisierung ist mit aller Entschiedenheit abzulehnen.

Nationalsozialist Frid und die Verfassung.

rz. Es hat allgemein überrascht, als man hörte, daß sich die Deutsche Volkspartei in Thüringen damit einverstanden erklärte, daß der Putzmeister, der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Frid, Thüringer Innen- und Volksbildungsminister werden soll. Und es ist doch Tatsache. Die Deutsche Volkspartei gibt sich damit zufrieden, daß der Hochverräter Frid, der keine Gelegenheit vorbegehen läßt, um gegen den jetzigen Staat und die Minister in der unglaublichen Weise loszupöbeln, Minister von ihren Gnaden wird. Denn sie sagt, ihre Widersprüche wären dadurch aufgehoben worden, daß in den Verhandlungen die Nationalsozialisten sich ausdrücklich verpflichtet hätten, daß die Verfassung geschützt werde, daß Dr. Frid den Eid auf die Verfassung leistet. Also genug. Und Herr Frid? Um des schönen Titels Minister und des schönen Geldes willen leistet er auch den Eid auf die Verfassung. Das ist nationalsozialistische Spekulationspolitik in Reinkultur.

Und die Nationalsozialisten im Reich?

ip. Sie läßt es natürlich kalt, was ihr Genosse Frid in Thüringen macht. Sie hegen weiter, treiben ihre Verleumdungen und Beschimpfungen fort. So bringt der Volksliche Beobachter einen Artikel über die Haager Konferenz und schreibt dabei: „Bei der deutschen Delegation im Haag herrscht der Geist Ergerbers.“ Daraus kann man lesen, daß, wie damals Erzberger Nordbuben von den Nationalsozialisten gebunden worden waren, von denen auch Stresemann oft genug bedroht worden ist, nun gegen Curtius dieselbe Hege vom Stapel gelassen wird. Was das bedeutet, wissen wir. Aber Herr Frid schützt ja die Verfassung!

Der Reichslandbund gegen Eugenber.

Im. Eugenber hatte vor kurzem verkündet, daß der Reichslandbund nach wie vor dem Reichsausschuß angeschlossen sei. Die Begründung sah er in dem Beitritt einiger Landbündler. Nun läßt aber der Gesamtvorstand des Reichslandbundes erklären, daß er jede weitere Bindung mit politischen Gruppierungen, also auch mit dem Reichsausschuß ablehnt, daß die Beteiligung von Einzelpersonlichkeiten der Landbünde an diesem Ausschuß nichts ändern könnte. Herr Eugenber wird natürlich auch jetzt wieder erklären, daß sei nicht die maßgebende Instanz des Reichslandbundes. Das Landvolk stimmt doch hinter ihm. „Lezte Reste vom Brei“.

Defundenes Gemälde von van Dyck
Paris, 18. Jan. Von den Gemälden, die vor einigen Tagen aus dem Museum der Stadt Aix-en-Provence verschwunden sind, ist gestern ein von van Dyck wieder beschafft worden. Ein ahnungsloser Antiquar in Marseille hatte das Bild angekauft. Als er von dem Diebstahl erfuhr, stellte er das Gemälde sofort dem Untersuchungsrichter zur Verfügung.

Großer Erfolg der Operette „Friederike“ in Paris

Paris, 18. Jan. Franz Lehars Operette „Friederike“, die das Liebesidyll des Straßburger Studenten Goethe mit der Pfarrersochter von Seseheim zum Gegenstand hatte, erlebte gestern Abend in der Gaite Etrique, in der schon „Paganini“ es auf 300 Vorstellungen bringen konnte, ihre Pariser Uraufführung. Die vorzügliche musikalische Interpretation, die hervorragende Besetzung der Gesangsrollen, die glänzenden Szenen und reizenden Tanzszenen verhalfen der Operette zu einem Bombenerfolge. Sinaer und Sinaer



Amerikas Votschaster nimmt Abschied von Stresemann

Votschaster Schurmann zum letzten Mal am Grabe Stresemanns, dem er zu Lebzeiten stets in Freundschaft verbunden war.

gerinnen wurden oftmals auf offener Szene mit Beifall überschüttet und zur Wiederholung gezwungen. Nach jedem Aufschluß durchbrachten wahre Begeisterungstürme das Haus, sodaß sich Lehars, der selbst den Taktstock führte, Hand in Hand mit den Künstlern immer wieder auf der Bühne zeigen mußte. „Friederike“ hat, nach dem ersten Erfolge zu urteilen, noch eine lange und glorreiche Laufbahn in Frankreich vor sich.



Der Schüßling des Diktators

Ein kleiner türkischer Hirtenjunge,

der Kemal Pascha, dem Staatsoberhaupt der modernen Türkei, auf einem Ausflug ins Gebirge wegen seiner ungewöhnlichen Klugheit auffiel und von ihm zur Ausbildung nach Angora mitgenommen wurde. — Kemal Pascha selbst hat in seiner Jugend die Schafe gehütet.

Unser Körper im Winter

Von Med.-Rat Dr. Weber-Waldkirch, Baden.

Der menschliche Körper ist außerordentlich anpassungsfähig an die Einwirkung der Temperatur und so ist es ihm möglich, unter den verschiedensten klimatischen Verhältnissen zu leben, sowohl in den Regionen des ewigen Eises, als auch in der Tropenhitze. Der Körper verändert sich unter diesen Einflüssen, um dem Angriff der Temperatur Widerstand leisten zu können. Wir sehen, wie Menschen und Tiere der Polargegenden sich nicht nur durch die Kleidung und den natürlichen Pelz, sondern auch durch einen natürlichen Fettmantel gegen Wärmeverlust schützen. Die Eskimos haben einen viel stärkeren Fettanlag, als die Mitteleuropäer oder gar die Neger Afrikas. Damit Hand in Hand geht die Ernährung, die auf möglichst hohe Verbrennungswerte und auf Fettbildung ganz besonders gerichtet ist. So verstehen wir, daß auch für uns im Winter eine gehaltvollere und fettreichere Ernährung nötiger ist, als im Sommer.

Die Gefahren der Kälte bestehen in Erfrierungen und Erkältungen, das heißt also im Widerstand der äußeren Körperteile oder in Erkrankungen innerer Organe. Durch unsere Kultur und die damit verbundene Verweichlichung sind wir solchen Gefahren in höherem Grade ausgesetzt, als die viel mehr naturverbundenen Nordländer. Dazu kommt noch, daß wir Mitteleuropäer der gefährlichen Kälte nur im Winter ausgesetzt sind, also eine auf Kälte eingestellte Daueranpassung nicht haben können. Das Organ, das in erster Linie dazu berufen ist, das Innere unseres Körpers vor zu großer Abkühlung zu schützen, ist die Haut, die von unzähligen feinsten Blutgefäßen durchzogen ist. Je weiter diese Aderchen sich ausdehnen, um so mehr Blut kann durch die Haut fließen; die Haut wird dadurch rot, wie wir es bei der Einwirkung höherer Wärmegrade beobachten. Wenn aber Kälte auf die Haut wirkt, wird sie blaß, weil die Gefäße sich auf das engste zusammenziehen, und nur ganz wenig Blut durchfließen lassen. Das meiste Blut

bleibt dann im Innern des Körpers zurück und wird dadurch vor Abkühlung geschützt. Außerdem bildet sich durch Zusammenziehung der über- all in der Haut verteilten kleinsten Muskelbündel die sogenannte Gänsehaut; die Haut wird rau, zeigt kleinste Erhebungen und Vertiefungen, wie Berg und Tal, und ebenso wie in der Landschaft flaut sich die Luft in diesen Hauttälern und bleibt wärmer, während sie auf einer glatten Oberfläche sich sofort mit der kalten Luft der Umgebung mischen würde.

Um die Haut zu diesen, ihren Aufgaben fähig zu machen, bedarf es einer fleißigen Trainingierung. Die Hautmuskeln und die Muskeln der feinen Blutgefäße wollen ebenso gut durch Übung gekräftigt werden, wie die Muskeln unserer Gliedmaßen durch Sport. Dieses Training der Haut nennen wir Abhärtung, die wir anstreben durch Einwirkung höherer Temperatur im Schwimmbad, durch kalte Abwaschungen u. durch sorgfältige Hautpflege. Denn nur eine gesunde Haut, die von Ausschlägen, Erysipelen, Eiterpusteln und Narben frei ist, kann ihre wichtige Aufgabe voll erfüllen. Es ist verständlich, daß ein plötzlicher Temperaturwechsel viel schwerer ertragen wird, als ein allmählicher Uebergang, bei dem die Haut hinreichend Zeit zur Umstellung hat, andererseits aber leidet ein an sich schon kalter Körper, der sich zum Beispiel schon längere Zeit in einem kühlen Raum aufgehalten hat und dann noch in kältere Luft kommt, auf die Dauer viel mehr unter Frost, als ein gut durchwärmter Körper, wenn dieser auch vielleicht im Anfang den Temperaturunterschied stärker empfindet.

Erkältungen der Regulierungsvorrichtungen führen zu Erfrierungen. Teilerkältungen treten zunächst an den Körperteilen auf, die am weitesten von unserer inneren Wärmequelle gelegen sind, an Füßen, Händen, Nase u. Ohren. Wenn diese Teile nicht genügend geschützt sind, z. B. bei großer Kälte die Strümpfe naß geworden sind, oder ein scharfer Nordostwind längere Zeit Nase und Ohren trifft, dann kann durch solche Ueberlastung der Schutzwall des, an sich schon verhältnismäßig wenig durchbluteten Körper- teils durchbrochen werden, Blut und Säfte darin kühlen ab und die Gewebe sind nicht mehr lebensfähig. Wir werden deshalb allen denen, die sich im Winter der Kälte aussetzen müssen oder wollen, besonders also auch den Winterportlern raten, rechtzeitig auf trockene Füße bedacht zu sein und auch ihr Gesicht vor Wind und Kälte genügend zu schützen. Schmerzhafte Erkrankungen und häufige Entzündungen können sonst die traurige Folge eines frühlichen Wintertages sein.

Erfrierungen des ganzen Körpers mit tödlichem Ausgang sind auf besonders ungünstige Zufälle zurückzuführen. Aber gerade in diesem Zusammenhang muß vor der Bekämpfung der Kälte durch Alkohol dringend gewarnt werden. Dieser wirkt nämlich in entgegengesetztem Sinne wie die Kälte, indem er die Haargefäße der Haut zur Erweiterung bringt. Wir kennen diese Wirkung an dem zunehmenden Wärmegefühl der Haut und dem roten Gesicht, das man beim Trinken bekommt. Werden nun aber die durch den Alkoholgehalt also erweiterten Gefäße der Kälte ausgesetzt, so ziehen sie sich nicht in derselben Weise zusammen, wie bei alkoholfreiem Blut, die Regulierungsnerven sind gelähmt, und die Abkühlung des gesamten Blutes, das jetzt ungehemmt durch die der Kälte ausgesetzte Haut fließen kann, ist eine sehr beträchtliche. Man hat daher, der im Kampf nachts auf der Straße liegen blieb, ist auf diese Weise schon ums Leben gekommen, selbst bei wärmeren Temperaturen, denen ein Nichterker noch lange hätte Widerstand leisten können. Wenn wir die erwärmende Wirkung des Alkohols nützen wollen, sollen wir die nur dann tun, wenn wir aus der Kälte endgültig unter Dach und Fach gekommen sind, um eine schnellere Wiedererwärmung unseres Körpers zu erzielen. Solange wir aber der Kälte ausgesetzt sind, ist es besser, uns mit heißen alkoholfreien Getränken, wie Tee oder Kaffee aus der Thermosflasche zu erwärmen.

Eine andere Gefahr durch die Kälte droht unseren Atmungsorganen. Diese haben, weil tief im Innern geborgen, stets die gleiche normale Körpertemperatur. Kalte Luft in vollen Zügen eingeatmet, kann deshalb hier einen äußerst starken Temperaturunterschied erzeugen und zu einer starken Abkühlung der zarten Gewebe führen, deren Folge zum mindesten ein heftiger Katarrh sein kann. Aber auch hierfür besitzen wir einen

guten Schutz. Die Nase mit ihrer blutreichen und daher stets warmen Schleimhaut ist ein vorzüglicher Vorwärmer, nur muß auch Gebrauch davon gemacht werden. Zum Training auf den Winterport ebenso gut, wie zur Vorbereitung auf jeden anderen längeren Aufenthalt in freier Winterkälte gehört auch die Übung der Nasenatmung bei geschlossenem Mund, die wir nicht nur den Sportleuten, sondern auch jedermann und besonders den Kindern für's tägliche Leben dringend anraten möchten. Durch Erkrankungen der Nasenschleimhaut oder durch Wucherungen der Nasen- und Gaumenmandeln kann die Nasenatmung erschwert oder verhindert werden. Solche Störungen muß man unbedingt beseitigen lassen, wenn man ungestraft sich der Kälte aussetzen will. Sonst aber hat die vernünftmässige Bewegung in der kalten reinen Winterluft so viel Segen für unsere Gesundheit an Leib und Seele, daß wir uns vor der Kälte nicht zu fürchten brauchen und voller Freude auch den kalten Wintermonaten entgegensehen dürfen.

Westdeutschland

Wingerprotest.

Niedersheim, 18. Jan. Auf Veranlassung der Zentrumsfraktion nahm die hier abgehaltene Kreistagsitzung einstimmig folgende Resolution an:

„Mit größter Besorgnis nimmt die Wingerfraktion des Rheingaus Kenntnis von einer Bestimmung des Reichstagsausschusses, daß die Wingerkredite nur bis zu einem Besitz von vier Morgen niedergeschlagen werden sollen. Das entspricht nicht den Erwartungen der Wingerfraktion und auch nicht der Gerechtigkeit, da ein Winger von mehr als vier Morgen oft in größerer Not ist, dieselben zu bebauen, als eben nicht die Größe des Besitzes, sondern der Mangel an Absatz die Not bestimmt, zumal ein größerer Besitz nur mit fremden Kräften bestellt werden kann. Deshalb bittet der Kreistag, daß im Interesse der Gerechtigkeit, des Friedens und des wirtschaftlichen Bestehens aller Teile des Rheingaus die Wingerkredite für die notleidenden Winger restlos niedergeschlagen werden.“

Ueberall Theaterkrise.

Mainz, 18. Jan. Die hiesige Stadtverwaltung hat allen Orchestermitgliedern am Stadttheater gekündigt. Die Maßnahme gilt zunächst als rein vorsorglich ohne Rücksicht auf die ungewisse Zukunft dieser Bühne, über deren eventuelle Fusion mit dem Darmstädter Staatstheater zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Staat und der Stadt schweben.

Ein treues Tier.

Düren, 18. Jan. Ein hiesiger Eisenbahnbeamter schenkte einem Kollegen aus Mannheim bei Dur eine Kage, ein selten schönes Tier, die mit der Bahn in ihr neues Heim gebracht wurde. Doch nach einigen Tagen nahm „Mieze“ plötzlich Reißaus und lief die 13 Kilometer lange Strecke bis nach Düren, in ihre alte Heimat, zurück.

Goethefeier an der Straßburger Universität.

Straßburg, 17. Jan. Die Straßburger Universität hat beschlossen, 1932 den 100. Todestag Goethes, der bekanntlich Student der protestantischen Universität Straßburg war, festlich zu begehen. Es ist eine Goetheausstellung geplant, ebenso die Veröffentlichung eines Werkes über Goethe in Straßburg. Ein Ausflug nach Seseheim soll die Beziehungen Goethes zu Seseheim wieder wachrufen. Außerdem ist eine Festveranstaltung a. lant. Ein Komitee aus Universitätsprofessoren von Straßburg, bekannten elässischen Persönlichkeiten und Vertretern der Gemeinde Seseheim hat sich gebildet, das ein ausführliches Programm ausarbeiten wird.

Ein sensationeller Mordproz.

Paris, 17. Jan. Vor dem Schwurgericht in Aix en Provence begann heute vormittag der Sensationsprozeß gegen den Väter Pinet, der angeklagt ist, die reiche Engländerin Branjon am 27. April 1929 getötet zu haben, um rascher in den Besitz der sehr beträchtlichen Erbschaft zu gelangen. Der 25jährige Väter hatte die Engländerin in der Baugasse kennen gelernt und sich schließlich mit ihr verlobt. Im Mai v. J. machte man die Entdeckung, daß die Engländerin erschossen und in einen Brunnen geworfen worden war. Die Kriminalpolizei nahm sofort Selbstmord an, doch verdächtete sich im Laufe der Zeit der Verdacht, daß Pinet selbst seine Geliebte erschossen hat, um so schnell wie möglich in den Besitz der Erbschaft zu kommen. Pinet wurde verhaftet; er leugnet die Tat beangen zu haben. Aus dem Verhör ist interessant, daß von drei Sachverständigen zwei das Verbrechen als Mord darstellen, während der dritte ganz entschieden auf Selbstmord schließen will.

Städtische Bühnen Köln

Sermann Hans Wehlers Symphonischer Tanz aus der Oper „Die baskische Venus“, die im Februar im Kölner Opernhaus gegeben wird, wurde nach einem soeben eingetroffenen Kabel am 14. Januar zum vierten Male in New York aufgeführt und zwar von dem berühmten Philadelphia-Orchester unter Leitung von Gabrielowitsch. Das Werk wurde mit großer Begeisterung aufgenommen und Gabrielowitsch, der das Orchester an den Erhebungen teilnehmen ließ, oft hervorgerufen. — Der Symphonische Tanz, der gerade jetzt eine große internationale Verbreitung findet, ist kürzlich auch vom Generalmusikdirektor Kleiber in einem Konzert der Berliner Staatsoper vorgeboten worden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 20. Januar 1930.

(1) Vom Straßenbau 1929 und 1930 in Brühl. Nach dem Kriege setzte ein lebhaftes Arbeiten auf dem Gebiete des Straßenbaues ein, weil die Straßen im Kriege nicht behandelt werden konnten, wie es nötig wäre. Wie die Verwaltung mittelst, sind in den letzten Jahren rund 300.000 Mark an Aufwänden aufgenommen worden nur für die Zwecke des Straßenausbau. Die Instandsetzungsarbeiten wurden wie üblich meist aus den laufenden Mitteln des Etats bezahlt. Wenn man heute durch die Stadt geht, sieht man den Erfolg dieser Aktion. Eine ganz ansehnliche Zahl von Straßen sind durch die Stadt ganz modern ausgebaut worden, so die Vonnstraße zum Teil, dann die Mühlenstraße, die Kaiserstraße bis an die Grenze nach Kierberg hin. Es kann als recht erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß die Kostenanschläge, die die Verwaltung machte, auch allgemein eingehalten werden konnten. Für die bisherigen Arbeiten hatte man rund 240.000 Mk. vorgegeben und diese sind denn auch benutzt worden. Es stehen also noch 60.000 Mark aus den Aufwandsmitteln bereit, die auch noch benutzt werden sollen, um das Straßenbauprogramm für das zukünftige Rechnungsjahr 1930 zu erledigen. Es sollen ausgebaut werden die Friedrichstraße, die Kurfürsterstraße und vielleicht auch die Schützenstraße. Es dürfte weiter ermöglicht werden, auch noch die Kiergartenstraße zu nehmen, am Eingang zum Park vom Fischmarkt her diesem ein anderes, besseres Aussehen zu geben. Im einzelnen muß das Straßenbauprogramm für 1930 in den kommenden Beratungen des Haushaltsplanes bestimmt werden. Auf jeden Fall ist es erfreulich, feststellen zu können, daß mit dem von den Stadtverordneten bewilligten Gelde auch das geschafft werden konnte, was beabsichtigt war. Es ist klar, daß sehr viele Bewohner anderer Straßen auch gerne sähen, wenn man ihre Straßen auch neuzeitlich ausbauen wollte. Unsere Verwaltung steht, wie sie zu wiederholten Malen betonte, auf dem Standpunkt, daß sie alle Straßen der Reihe nach gut ausbauen wird. Die Verhandlungen der Stadt mit der staatlichen Schloßverwaltung betreffend Übernahme der Schloßstraße in das Eigentum der Stadt sind soweit gediehen, daß man vor dem Abschluß steht. Diese Straße geht dann in das Eigentum der Stadt über, welche dieselbe dann ausbauen wird.

(2) Der katholische Arbeiterverein wiederholte gestern Abend im Saale des St. Josephshauses seinen Theaterabend. Schon lange vor Beginn war der Saal so besetzt, daß viele wieder umkehren mußten. Dieser starke Andrang zu der Veranstaltung ist umso mehr zu begrüßen, als der Reingewinn des Abends Hilfsbedürftigen Mitgliedern zugute kommen soll. Schulkinder spielten: „Caritas und der Stern des Christentums“ und „Erlösens Waldweihnacht“. Man mag zu Kinderaufführungen stehen, wie man will: Hier wurde Vorbildliches geleistet. Das „Leben“ wurde fast ganz gemieden und die Zuschauer merkten es den kleinen an, wie sie sich bemühten, ihre Sache gutzumachen. Bemerkenswert war, daß trotz des verhältnismäßig vielen Textes, der zu lernen war, keine Störung eintrat. Man spürte förmlich die Liebe und Sorgfalt, mit der sich Fräulein R. Zehner der Spielleitung angenommen hatte. Der Dank, den der Vorsitzende des Arbeitervereins für ihr für ihre jahrelange, uneigennütige Mitwirkung zollte, war wohlverdient. Über auch den kleinen Spielerinnen sei herliche Anerkennung für ihre gewinn nicht wenig aufgewandte Mühe. Auf solche Mädel können die Eltern stolz sein. Die musikalische Begleitung hatte in anerkannter Weise J. Madenacher übernommen. Erwähnenswert ist noch die Szenenrie des dritten Aktes: Söhne der Erde, die besonders bei Erscheinungen des Lichtkreuzes sehr wirkungsvoll war. Man darf den katholischen Arbeiterverein zu dieser erfolgreichen Veranstaltung, zumal in Anbetracht des guten Zweckes, beglückwünschen.

(3) R. R. R. Am vergangenen Mittwoch hielt der R. R. R. seine diesjährige gutebedachte Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: Jahresbericht, Kassenbericht und Wahl des Vorstandes. — Aus dem vorgelesenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein auf das vergangene Vereinsjahr mit Stolz zurückblicken kann. Vorträge wechselten mit den geistlichen Zusammenkünften in bunter Reihenfolge. Die Vorträge wurden in diesem Jahre ausnahmslos von Vereinsangehörigen gehalten. Die Zahl der neu hinzutretenden Mitglieder berechtigt für die kommende Zeit zu den schönsten Hoffnungen. Der Kassenbericht schloß mit einer erfreulichen Zunahme des Vereinsvermögens. — Der geistl. Beirat des Vereins, welcher nach altem Brauch den nachfolgenden Wahlsatz leitete, dankte den einzelnen Herren für ihre treu aufopfernde Arbeit. Darauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der bisherige Vorstand wurde außer einigen notwendig gewordenen Ersatzwahlen mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Der 1. Vorsitzende J. Kollbach dankte darauf im Namen des Vorstandes für das bisher erwiesene Vertrauen. — In dieser Stelle sei dem geistl. Beirat des Vereins, Herrn Studienrat Reintgen für seine aufopfernde rastlose Tätigkeit im Verein öffentlich herzlichen Dank ausgesprochen. Viele Jahre hindurch schon ist er die Seele des Vereins und hat durch Wort und Tat das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt und die Geselligkeit im Verein auf eine hohe Höhe gebracht. Die Mitglieder rufen ihm in dankbarem Stolz zu: „ab multos annos“.

Brühler Witte-Vereinigung. Am vergangenen Mittwoch, fand die diesjährige erste Versammlung der Brühler Witte-Vereinigung bei Kollege Köhler statt. Der Besuch war erfreulich sehr stark. Die neuen, nach Brühl gezogenen Kollegen wurden als Mitglieder gewählt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in treffenden Worten des so tüchtigen Mitarbeiters für das Gastwirts-gewerbe des dahingeschiedenen Kollegen Willi Köhler. Durch Erben von den Ehen wurde

demselben ein ehrendes Andenken bewiesen. Bei Uebergang zur Tagesordnung entwickelte sich eine rege Aussprache über den Stand des Gastwirts-gewerbes. Die zusammenfassenden Erklärungen ergaben: Sehr schlechter Stand des Gastwirts-gewerbes durch die allgemeine wirtschaftliche Lage, und besonders durch die riesige Sonderbesteuerung, Alkoholsteuer, Tabaksteuer, Biersteuer, Luftverkehrssteuer, Lichtpreise usw. Um der gesamten schlechten Lage zu widerstehen, wurde zum festen Zusammenhalten und zur steten Werbung für Fremde geraten. Dieses wurde auch sehr anerkannt, und es soll versucht werden, mit allen Organisationen u. Behörden Hand in Hand Brühl mit seinen wunderbaren Anlagen zu heben.

Der Regal-Club „Zimmer Lustig“, Brühl beendete mit dem gestrigen Tage das anläßlich seines zehnjährigen Bestehens veranstaltete Preisfest. Als Sieger sind zu nennen: Clublampf, Regalclub, „Grieldächer“ (Präsident Jean Basting). Preislegende: 1. Christian Ossowski, Brühl, ein Lederkoffer; 2. Kurt Knipper, Brühl, ein Paar Schuhe; 3. Johann Leyendecker, Walberberg, ein Frühstückskorb; 4. Joseph Knipper, Brühl, eine Gans; 5. Peter Lorenz, Kierberg-Heide, zwei Flaschen Kognat.

Alter Friedhof. Das Benutzungsrecht der Gräber auf dem alten Friedhof, Mühlenstraße, der im Jahre 1905 erworbenen Grabstellen ist in diesem Jahre zu erneuern.

Zerföhrungswut zeigten einige Burschen dadurch, daß sie an mehreren Autos, welche diese Nacht auf der Friedrichstraße vor dem Cafe Konstantin hielten, die Autokappen und die Richtungsanzeiger beschädigten oder abrißten. Noch in der Nacht gelang es der Polizei einige Burschen festzunehmen. Diese bestritten zunächst die Tat, gaben diese nachher jedoch zu. Da die Burschen ohne feste Wohnung in Brühl sind, wurden sie dem Amtsgericht zugeführt, wo sie Zeit und Gelegenheit haben, über ihre Fingerfertigkeit nachzudenken.

Vorführung von electr. Glanzplatten. Wir machen auf die am Dienstag, den 21. Januar stattfindenden Vorträge aufmerksam, die die bekannte Fachlehrerin W. Hedrich (Berlin) über Glanzplatten mit elektrischem Wälgeisen zur Erzielung seiner Serenität um 16 Uhr, sowie abends um 20 Uhr im Restaurant „Kaisersaal“, Markt 22, halten wird. Mehrere Vorträge haben bereits in anderen Städten stattgefunden und großen Anklang bei der Frauenwelt gefunden. Die Vorführungen geben wertvolle Aufklärung über die beste Behandlung der Wäsche und neuesten Methoden des Stärkens, Plättens und Glanzlerns. Die praktischen Vorführungen zeigen den Besucherinnen verschiedene Kunstgriffe und Kniffe, die zur wesentlichen Erleichterung und zum sicheren Gelingen der schwierigen Wägelarbeit beitragen, jedoch es möglich ist, die Stärkeweise für den eigenen Haushalt selbst auszuführen. — Der Besuch dieser Veranstaltung wird allen Damen aufs Beste empfohlen.

21. Januar. Sonnenaufgang 7.53. Sonnenuntergang 16.30. Mondanfang 0.03. Monduntergang 10.54. — 1804: Der Maler Moritz von Schmidt in Wien geb. (gest. 1871). — 1851: Der Komponist Albert Vorhies in Berlin gest. (geb. 1801). — 1867: Der Schriftsteller Ludwig Thoma in Oberammergau geb. (gest. 1921). — 1924: Der Erste Volkskommissar der russischen Sowjet-Union Wladimir Iljitsch Lenin in Gorki bei Moskau gest. (geb. 1870).

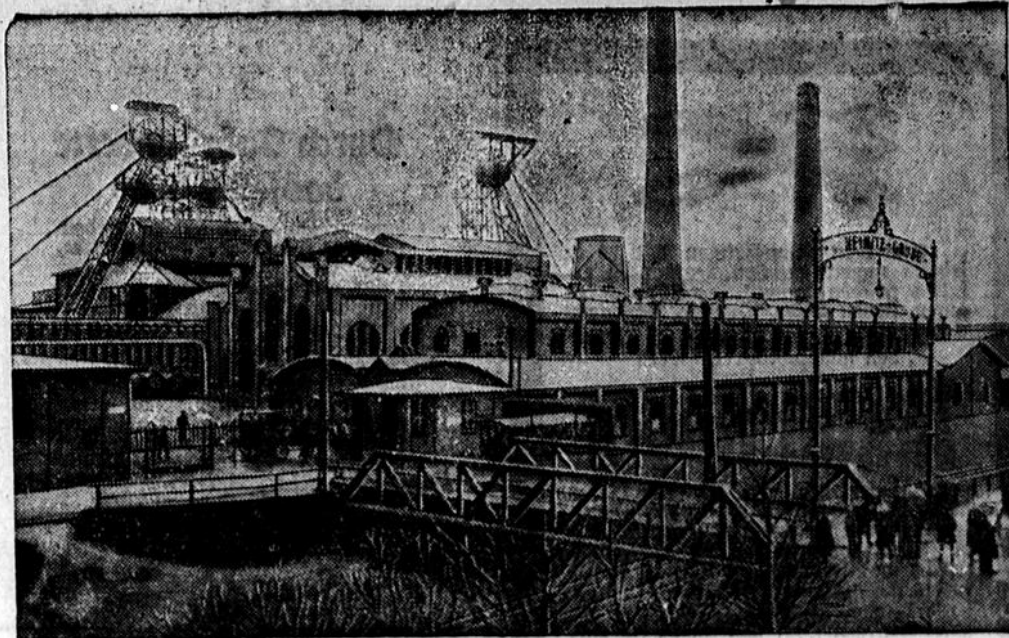
Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V. veranstaltet am Sonntag, den 26. Januar 1930, vormittags 11 Uhr im Restaurant „St. Peter“, Köln, Sternengasse 89, eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: „Wozu brauchen wir ein Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz? — Alle ehemaligen Kriegsgefangenen in Köln und Umgebung sind zu dieser Versammlung dringend eingeladen.“

Die kommende Kreistagsitzung von Köln-Land

Unter dieser Überschrift beschäftigt sich die Rheinische Zeitung von Samstag, dem 18. Januar 1930 mit unserem Vorbericht über diese am 29. ds. Mts. stattfindende Sitzung, in der wir berichteten, daß die Rente „verändert“ gewesen sei. Die „Rheinische Zeitung“ ist der Ansicht, daß uns davor gar keine Sorge sein sollte, daß der Kreistag auf Betreiben der Linken noch öfter zusammenkomme. Wir können dem Schreiber in der Rheinischen versichern, daß es uns sicher gar nicht Unrecht ist, wenn man den Kreistag mehr denn bisher zusammenruft. Auch wir wünschen, daß der Kreistag wenn eben möglich, mehr wie bisher, „eine wahre Volksvertretung“ werde. Hierin gehen wir mit der Rheinischen schon einig. Die erste Bedingung eines Zusammentritts des Kreistages ist aber, daß auch Verhandlungsgegenstände da sind, die einer Behandlung wert sind. Ob das bei allen gestellten Anträgen der Fall ist, bezweifeln wir. Die Rheinische wird uns aber zugehen müssen, daß wir die Unsparten als „verändert“ bezeichnen. Wir geben ehrlich zu, daß hätten wir unsere Anträge z. B. zu spät eingereicht, so daß dieselben nicht mehr behandelt werden könnten, wir sehr verärgert gewesen wären! Das ist gutes Recht, aber durchaus kein Vorwurf gegen jemand.

Schurmans Abschied von Deutschland

Berlin, 20. Jan. Der amerikanische Botschafter Schurman erwidert am Freitag beim Stellvertreter des Außenministers, Ministerialdirektor Dr. Köpcke, um sich dem deutschen Auswärtigen Amt offiziell zu verabschieden. Der Botschafter sprach dabei in bewegten Worten seinen Dank für alle Unterstützung aus, die er während seiner Berliner Tätigkeit beim Auswärtigen Amt jederzeit erfahren habe. Er gedachte weiter in warmen Worten der Freundschaft, die ihn



Zum schweren Grubenunglück in Deuthen

Die Heinitzgrube.

In der bei einem schweren Erdbbruch 22 Bergleute verschüttet wurden. Drei Arbeiter wurden getötet, mehrere konnten noch nicht geborgen werden. Schon 1923 ereignete sich in der Heinitzgrube eine Katastrophe, der 144 Bergleute zum Opfer fielen.

mit dem bisherigen Außenminister Dr. Stiegemann verband, von dessen Grab er jedoch kommen. Er erklärte weiter, daß er hoffe, sich von dem letzten Außenminister Dr. Curtius und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Schubert, noch persönlich verabschieden zu können.

Inzwischen hat er auch dem Reichskanzler seinen Abschiedsbesuch gemacht. Samstag mit gegen 1 Uhr — ichen er beim Reichspräsidenten zur Ueberreichung seines Abschiedsbriefes und zur persönlichen Verabschiedung. Er nahm dann an einem Frühstück teil, das der Reichspräsident ihm zu Ehren gab und an welchem verschiedene Mitglieder der amerikanischen Botschaft, der französische Botschafter de Margerie, der Reichskanzler sowie die Direktoren der Universitäten Berlin und Heidelberg und Prof. Dr. Oden teilnahmen. Die Abreise des Botschafters Dr. Schurman ist für Dienstag mittag vorgesehen.

Der Arzt gegen die Frauenmode

In der Deutschen Medizinischen Wochenschrift wendet sich der Berliner Hygieniker, Geheimrat Ruber, gegen die Frauenmode. Bei seiner Betrachtung der heutigen Modeerscheinungen vom volkshygienischen Standpunkt aus kommt Ruber zu dem Urteil, „daß Ähnliches, wie die heutige Kleidertracht in ihren Extremen bietet, nur verständlich ist auf dem Boden einer allgemein gekündeten Moral, wie sie sich in der Schundliteratur, auf den minderwertigen Bühnen und Kabarett, im Film zeigt und in der Höhe der Kriminalität und der Art der Vergehen auswirkt... Die Gewohnheit, überall das Nackle angeboten zu sehen, führt nicht zur Gleichgültigkeit gegen das Nackte, wie man sagt, sondern zur steten sexuellen Aufregung, und dies als Uebel interessiert auch vom Standpunkt der sozialen Hygiene. Die neuen Jahrgänge der Jugendlichen werden in dieses Milieu eingeführt, und unterliegen dessen Gefahren. Was sie an den Bühnen- und Filmdarstellungen, an der lockeren Literatur reizen und aufregt, bringt doch keine ideale Hebung, sondern nur die Sucht nach irgendwelcher Befriedigung. Das Nackte am Weib zu sehen, wirkt auf den Durchschnittsmenschen, wenn man es vom Standpunkte des Volkes betrachtet, allemal nur sexuell und will auch gar nichts anderes erreichen. Für den darstellenden Künstler, für den Arzt, die mit anderen Augen als die Masse berufsmäßig sehen müssen, liegt die Sache natürlich anders. Das Problem der fortwährenden geschlechtlichen Aufregung spielt in die Aufgabe der Jugendfürsorge, die Fragen der Prostitution und die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten und die Uebernahme der kindlichen Ehen und die Fruchtbarkeitsregel recht unerfreulich hinein. Für die Jugendlichen ist es unter allen Umständen besonders in der Großstadt schwer, den fortwährenden Gelegenheiten zu vorzeitigem sexuellem Verkehr aus dem Wege zu gehen, auch wenn die eben berührten Anregungen fehlen... Wir haben also vom hygienischen Standpunkte durchaus Grund genug, der heutigen Entwicklung der Tracht der Frauen mit Bedauern gegenüberzustehen...“

Sport

Gestern trafen sich Kierberger 1. — Knap-sack 1. zu einem Gesellschaftsspiel, welches mit 2:2 endete. Das Spiel ging auf und ab. Ein Spiel wie es Kierberg selten gesehen hat. Der Torhüter war aber waschsam. Die Verteidigung Cul, Psumpf schlagischer wie sie selten gesehen worden ist. Die Käuferreihe gab sehr schöne Vorlagen, so daß der Sturm sehr schöne Bälle aufs Tor schleichen konnte. Der Mittelfürmer Schneider war besonders auf der Hut. Wäre Brenner Peter da gewesen, dann wäre bestimmt ein Sieg für Kierberg zu denken gewesen. Vorher spielte die 1a. Jugend vom Sp. und Sp. Verein Kierberg gegen die 1a. Jugend von Bergdorf, welches mit 5:0 für Kierberg endete. Besonders hervorzuheben ist der Mittelfürer M. Der Junge besitzt ein Kopfspiel wie kaum einer auf dem Kierberg zu finden ist.

Brühler Sportverein 1. — Phoenix Ehrenfeld 1. 1:2 (0:1) Eden 4:3

R. Die Ehrenfelder sind in Brühl alte Bekannte aus der versunkenen Gaultasse. Früher mußten sie meist Brühl den Vortritt lassen, heute drehen sie das Stäbchen um. Im Vor-

jahre stiegen die Ehrenfelder erst auf und heute stehen sie hinter Beuel an 2. Stelle in ihrer Gruppe. Die Mannschaft ist noch sehr jung und macht einen äußerst sympathischen Eindruck. — In flotten Tempo beginnt das Spiel. Beide Einheiten sind schnell am Ball, das Leder wandert auf und ab. Die Kölner sind technisch reifer und auch eine Nuance schneller. Die ersten 10 Minuten sind dem Gast, dann verteiltes Feldspiel. Beide Torhüter in großer Form. Eine Zeitlang diktiert Brühl den Spielverlauf, dann nimmt für den Rest der 1. Hälfte Ehrenfeld das Feste in die Hand. 1 Minute vor Halbzeit legt der Ehrenfelder Mittelfürer dem halbrechten Stürmer vor, ein kurzer Start und Hönen muß sich geschlagen bekennen. Nach dem Wechsel ist Ehrenfeld einige Minuten stürmisch im Angriff. In der 48. Minute erhält der stets auf der Lauer liegende Rechtsaußen den Ball, brennt durch und kommt zum 2. Erfolg für seinen Verein. Im Sturm der Brühler ist nicht das richtige Verständnis. Thule ist zu langsam und versucht zu allem Ueberflut auch noch zu dribbeln. Nicht nur, daß ihm das meist nicht gelingt, hält er auch noch dadurch die flüssige Spielabwicklung auf. Man wechselt, Schneider geht auf den Mittelfürerposten und Thule und Vizinger schieben sich nach außen. Der Angriff wird aggressiver. Nach blühender Kombination schießt Vizinger scharf aufs Tor, aber nur der Pfosten, wie in der 1. Hälfte die Querlatte, wird getroffen. Brühl drängt. Die Ehrenfelder Verteidigung ist blendend und dann hat auch der Brühler Angriff etwas Rech. Es gelingt fast nichts. Nach 8 Minuten zu spielen. Vizinger ist nach innen gelaufen, nimmt eine Vorlage von Schneider an und schießt unhaltbar den Brühler Ehren-treffer. Die Brühler kommen in Fahrt. Wieder eine glänzende Gelegenheit, aber Thule und Vizinger hindern sich gegenseitig. Ehrenfeld hat alle Arbeit um sein Tor recht zu halten. Es gelingt, als knapper Sieger verlassen sie den Platz. — Der Schiedsrichter war korrekt. Hin- und wieder wurde er von einem Teil der Besucher im Publikum angefaulmt. Der Verein hat durch Ordnung dafür zu sorgen, daß Wiederholungen vermieden werden. — Ehrenfeld hat sich mächtig herausgemacht, mit Ausnahme des V. außen auf allen Posten gut. Blendend der linke Verteidiger. Dazu ist die Mannschaft sehr fair. Brühl erreicht die Form des Vorabends erst in der letzten Viertelstunde, dazu hatte die Mannschaft etwas Rech. Auf der linken Stürmerseite machten sich eigenartige Regungen bemerkbar. Sehr fleißig war Vizinger, der oft hinten Netter war. Ein unentschieden wäre verdient gewesen, wenn man auch ein gewisses technisches Plus dem Gast geben muß. Die alten Herren trennten sich mit 5:1 für Brühl.

Die „Großen“ in der Kölner Sonderliga geben sich nichts an. Sülz 07 hatte die Lindenthaler zu Gast. Das Ende hieß 4:2. Ulemannia Nachen brachte von der Rheider Birtoria ein 1:0 mit nach Hause und der Sportklub M. Gladbach konnte mit 2:1 dem R. B. C. beide Punkte nehmen. So bleibt die Differenz Nachen an der Spitze, mit 2 Punkten mehr als die folgenden M. Gladbach und mit 1 weiteren Punkt Sülz 07, befehen. Der B. f. M. trennte sich von Düren 03 mit 3:1. Borussia — Tura 4:2 und Bonner Fußballverein — Rheider Spielverein 5:1. — Bei den süddeutschen Endspielen mußte Ein-tracht Frankfurt ein Unentschieden von Birmans hinnehmen. Gärth — Worms 3:1, Freiburg — Waldhof 3:4, Stuttgart — Mün-chen 3:8.

Westdeutscher Rundfunk

Dienstag, 21. Januar 1930.

6.45—7.00 Zeitbesichtigungen. — 7.00—8.00 Morgensonnt. — 10.15—11.10 Schallplattenkonzert. — 11.15—11.55 Schulfunk. — 12.00—14.00 Eröffnung der internationalen Marinekonferenz aus London. — 14.00—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Vorträge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderstund. — 15.30 Wirtschaftsbörse. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.30—16.50 Die Welt im Buch. — 16.50—17.30 Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. — 17.30—18.30 Weperkonzert. — 18.30—19.00 „Jugend“. — 19.15—19.40 Französische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Neues Baden, neues Wohnen, Typisierung und Industrialisierung im Wohnungsbau. — 20.15 Wunderdoktor wider Willen. — An-schl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei W. Becker GmbH, Brühl.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat beschlossen, seinen treuen, gütigen, geliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Jakob Beyer

nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 29 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kierberg, den 17. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Montag den 20. Januar, morgens 9.30 Uhr vom Sterbehause Bodemerstraße 42 aus statt. Daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Kierberg.

Trauer-

Drucksachen

wie:
Totenbriefe,
Totenzettel,
Danksagungskarten
liefert in kürzester Zeit

Brühler Zeitung

Buchdrucker Peter Bacher
G. m. b. H.
Schloßstraße 23 — Fernsprecher 108

Danksagung

Für die Kranzspenden und vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Tode meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter und Schwiegermutter sagen wir allen, besonders der Nachbarschaft unseren

herzlichsten Dank

Familie Heinrich Klett,
Pingsdorf (Bahnhof)

Das Sechswochenamt

ist am Dienstag, den 21. Januar 6.45 Uhr in der Pfarrkirche zu Pingsdorf

Sigengräber

auf dem Friedhof an der Mühlenstraße.

Hiermit mache ich auf die in diesem Jahre notwendige Erneuerung des Benutzungsbereichs der im Jahre 1906 erworbenen Grabstellen aufmerksam.

Brühl, den 17. Januar 1930.

Der Bürgermeister:
Frederick.

Durch Jahrhunderte dasselbe Lob

Nimmer wieder ist auf die Bedeutung des köstlichen Schwarzbieres, das blutbildende Stärkungsmittel, hingewiesen worden. Generationen haben es täglich mit Begeisterung getrunken. Alle Blutarmen, Gelernden, Schwachen aber auch Nervöse und Ueberarbeitete sollten daher täglich ihre kaisliche Köstlichkeit Schwarzbier trinken. Eine durchgreifende Kräftigung des gesamten Organismus wird einleiten und sie werden sich wieder wohl und frisch fühlen. Vertretung: Josef Knipper, Brühl, Schützenstraße 43, Fernsprecher 376.

In unser Handelsregister Abteilung B ist bei Nr. 45 betr. „Erwin, Werk Chemische Fabrik Aktiengesellschaft Brühl“ am 10. Januar 1930 folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch Generalversammlung, beschluß vom 16. Dezember 1929 aufgelöst. Der Kaufmann Hermann Grewel in Köln-Ehrenfeld ist zum Liquidator bestellt.

Amtsgericht Brühl, Bes. Köln.

In unser Handelsregister Abt. B ist bei Nr. 11 betr. „Brauntholen- und Bricketwerf Bergwerk Aktiengesellschaft Brühl“ am 7. Januar 1930 folgendes eingetragen worden:

Direktor Bünien ist als Vorstandsmitglied abberufen.

Zum Vorstandsmitglied ist bestellt Paul Boigt, Direktor zu Köln mit der Maßgabe, daß er berechtigt ist, gemeinsam mit einem anderen Vorstandsmitglied oder gemeinsam mit einem Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten.

Amtsgericht Brühl, Bes. Köln.

Die Eierpreise steigen

aber auch die Gewinne der Ge-
lügel-Halter, sofern **Muskator-
Legemischfutter** (Eiermehl) verläutert wird. Der Eierertrag wird durch Muskatorfutter selbst im Herbst und Winter noch erhöht.



Druckschriften und Proben
kostenlos von Ihrem Händler
oder dem Hersteller:
Bergisches Kraftfutterwerk
G. m. b. H.
Düsseldorf - Haten.



Ihr Bubikopf wird wunderbar!

Das Anti-empfohlene Mollere des Haares mit Dr. Mollers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig. Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz u. vermind. frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend. Mit od. ohne Fett. Packung RM. 3.75 in all. einschlägigen Geschäften zu haben, sonst frei vom Hersteller Dr. Mollers & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Geld in Rülle und Fülle

liegt unbeachtet umher in den Rumpelkammern, in den Kellern, auf Böden und zahlreichen anderen, in jedem Haushalt anzutreffenden Ablagestellen. Man sehe nur eifrig nach, was im Haushalt entbehrlich, und man wird staunen über die Fülle der nicht mehr notwendigen alten Stücke! Bei dem Wertstande der alten Stücke läßt sich vieles zu Geld machen, ist vieles geeignet, die Mittel zu Neuanschaffungen bereit zu stellen. Auch Sie, jeden geht dieser Hinweis an. Und wenn Sie dann nachgesehen haben, dann:

Hinein mit Ihren Anzeigen in d. „Brühler Zeitung“

Hausfrauen

Dienstag den 21. Januar nachmittags 4 Uhr und
abends 8 Uhr finden im Hotel „Ratskeller“ Markt 22

Lehrvorträge über Glanzplatten

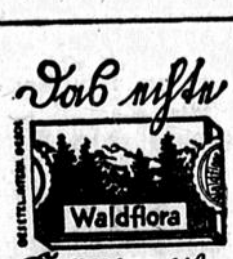
statt. Vortragende, erste Berliner Fachlehrerin W. Seebach. Nach selbst ausgearbeiteter Methode wird das Waschen, Stärken, Plätten, Neuplätten u. Glänzen der Wäsche praktisch veranschaulicht und leicht faßlich erklärt, so daß jede Dame danach die Stärkewäsche im eigenen Haushalt sachgemäß fertigtstellen kann. Eintritt frei!

Möbelhaus Hohenzollernbrücke Theo G. Schmidt

Beste Bezugsquelle für kurzfristige Zahler und Kassakäufer. **Neuzeitliche Ausstellung.** Über 500 Einrichtungen. Lieferung frei Haus. bei 10jähriger Garantie. Mein Name bürgt für Qualität. **Köln-Deutz Freiheit 65**

Thüringer Goldglöckchen

Die früheste, gelbfleischige Delikatess-Kartoffel. Goldglöckchen ist nicht nur die früheste, sondern auch in Qualität u. Aussehen die allerfeinste Speisekartoffel. Goldglöckchen übertrifft in jeder Beziehung die Holland. Erstling durch frühe Reife Güte u. höchste Erträge (150 Ztr. pro Morgen) ist keine Seltenheit. **A. Siegfried, Großhändler-Erfurt 233** Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatensstelle — Samenkulturen



Nr. 4 Nierenleiden

Nr. 4 für Gicht, Rheuma, Nieren, Adrenalkrankheit, Leukämie, offene Blasen, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Bluthochdruck, Nr. 5 für Zuckerkrankheit, Nr. 6 für Nierenleiden, Gallensteine, Nr. 8 für Magen- und Darmkrankheiten, Nr. 9 für Nervenleiden, Nr. 10 für Stuhlregulierung (Inhaltungsangabe auf jeder Packung.)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Sämtliche Waldflora-Sorten stets frisch vorrätig bei Drogerie Peter Schmittner.

Ingenieurschule Technikum Lage

Elektrotechnik, Maschinenbau, Auto-, Heizungs-, Flug-, Wärme-, Kältetechnik, Landw., Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik, Werkmeisterschule. Lehrpläne frei

Bauschule

Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau, Tonindustrie, Ziegel-, Zement-, Technik, Ziegelmach.

Nähe Raststätte. **möbl. Zimmer** part. mit od. ohne Pension zu vermieten. Wo lagst die Gesch. 140.

50 Mk. Belohnung an denjenigen, der antändigem Brautpaar sofort eine passende 2-3 Zimmerwohnung beibringt. Off. u. S. 234 an die Geschäftsstelle.

Verblüffende Neuheit!

Berliner (innen) für einen guten Haushaltartikel gesucht.

Jede Hausfrau ist Käufer. Beiratsung Dienstag, morgen 10-12 Uhr im Ratskeller, Markt 22. Anfahrtsplan S. 234 an die Geschäftsstelle. Kolburgstraße 2.

Fräulein **Sausburtche** nicht über 18 Jahre, sofort gesucht. Hotel am Volk.

Blindenwerkstatt.

Stühle werden geflochten. Hans Grotz, Kirchstr. 10. Kirchstr. 10.

Anfängl. Mädchen 24-35 Jahre für Nachmittags gesucht. Zu erfragen Gesch. 154.

Tüchtiges **Mädchen**

für alle Hausarbeit, das im Kochen bewandert, für Restaurationsbetrieb gesucht. Wo lagst die Gesch. 148.

Wäscheübernahme noch Kunden in und außer d. Hause für Neuankömmlinge, sowie Ausbesserung. Ang. sind zu richten u. S. 232 an die Geschäftsstelle.

Entstellungs-See

wird hervorragend. Hygienische Zubereitung. **Reichs-Christen-Vertrieb** Christian Wittenberg, Kuremburgerstr. 51, direkt am Südbahnhof.

Futterrüben und Sauerfütterung

hat abg. **Franz Decker, Stein-Hausen, bei Rindorf.**

Spezialist für Beinleiden

+ Offene Beine +

Krampfader, Venen-, Fuß- u. Knie-Gelenkentzündung, Plattfuß, Rheuma, nasse und trockene Flechten, Zucker, Frost, Warzen, Mitesser, Hämorrhoiden, Jucken an allen Körperteilen und alle andere Krankheiten werden mit Erfolg behandelt. **R. M. Becker, Meik. Brühl, Cl. Auguststr. 51** Sprechstunden: Montag u. Donnerstags von 3-6 Uhr

Einige Fuhren Dünger

zu kaufen gesucht. H. Meckel, Meckelstr. 27.

Butter? (1 lb 2³⁰ Mk.) **Nein!**
Rama Margarine **butterfein!**
- ebenso gut -
mehr als die Hälfte billiger
(1/2 Pfd. 50 Pfg.)
und so sparsam im Gebrauch

Politische Glossen

Um die Krankenhaus-Seelsorge in Berlin.

vr. Bekanntlich wurde am 15. November 1929 auf Veranlassung des kommunistischen Stadtmagistratsrats Schmincke eine Magistratsverfügung erlassen, durch welche die Seelsorgetätigkeit in den Krankenhäusern Berlins geradezu unmöglich gemacht wurde. Die christliche, vor allem die katholische Bevölkerung Berlins, auch die Zentrumsfraktion des Rathauses, haben sofort gegen diese Verfügung energig protestiert, ohne daß man aber bis heute von einer Aenderung der Bestimmungen etwas erfahren hätte. Jetzt wird jene Verfügung im Wortlaut bekannt:

„Im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten wird die religiöse Versorgung der Kranken folgendermaßen geregelt: Der derzeitige Zutritt des Geistlichen zu dem mit mehreren Kranken belegten Krankenbette ist nicht gestattet. Die Anstaltsleitungen haben mit den Geistlichen bestimmte Zeiten zu vereinbaren, innerhalb deren sie die Kranken zur Vornahme religiöser Handlungen aufsuchen können. Auf Wunsch der Geistlichen ist diese Zeit außerhalb der eigentlichen Besuchszeit festzusetzen. Außerhalb der vereinbarten Zeit sind die Geistlichen zur Ausübung seelsorgerlicher Handlungen nur zuzulassen, wenn dieses von einem Kranken gewünscht wird, oder Gefahr im Verzuge ist. In diesem Falle ist unverzüglich der Anstaltsleitung Anzeige zu machen, die für sofortige Benachrichtigung des Geistlichen Sorge zu tragen hat. Die Einsichtnahme in die Aufnahmeakten ist nicht gestattet. Die Aufnahmeakten dürfen nicht vorgelegt werden. Besondere Listen sind zu führen, in denen die Patienten namentlich aufgeführt, die eine religiöse Betreuung wünschen. Folgende Fragen sind an die Patienten zu richten:

1. Wünschen Sie religiöse Betreuung?
2. Durch welche Religionsgesellschaft?

Diese Verfügung ist so ungeheuerlich, daß man kaum annehmen kann, daß sie tatsächlich im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten von Brandenburg erlassen worden sein kann. Sie ist auch vollkommen unmöglich, denn sie steht im schärfsten Widerspruch sowohl zu den verschiedenen Beschlüssen, des Landtags, wie auch zu den Entscheidungen des Reichsgerichts, des preussischen Oberverwaltungsgerichts. Auf alle Fälle wird jetzt erst recht der Kampf der katholischen Bevölkerung und ihrer politischen Vertretung, des Zentrums, gegen diese Verfügung aufgenommen werden. Wir verlangen, daß sich der Preussische Landtag und aber auch das preussische Kultusministerium zu diesem unerhörten Vorgehen des Berliner Magistrats, insbesondere des kommunistischen Stadtrats, äußern und die sofortige Zurückziehung der Verfügung veranlassen.

Daladier legt den Vorsitz in der radikalen Partei nieder

Mit. Paris, 17. Jan. Der Abgeordnete Daladier hat sein Amt als Vorsitzender der radikalen Kammergruppe niedergelegt. Zu seinem Nachfolger wurde in der heutigen Fraktionsitzung der Abgeordnete Chaumet gewählt, nachdem Herriot und Malvy die Wahl wegen anderweitiger Ueberlastung abgelehnt hatten. Daladier bleibt indessen Präsident der Partei. Seine Demission als Vorsitzender der parlamentarischen Gruppe wird offiziell damit begründet, daß die Vereinigung der beiden Kammern allzu große Anforderungen an die Arbeitskraft einer Person stellen. In Wirklichkeit dürfte für die Demission die Tatsache ausschlaggebend gewesen sein, daß ein großer Teil der Radikalen der harten Angriffe Daladiers überdrüssig geworden war. Chaumet gehört dem regierungsfreundlichen Flügel der Radikalen an.

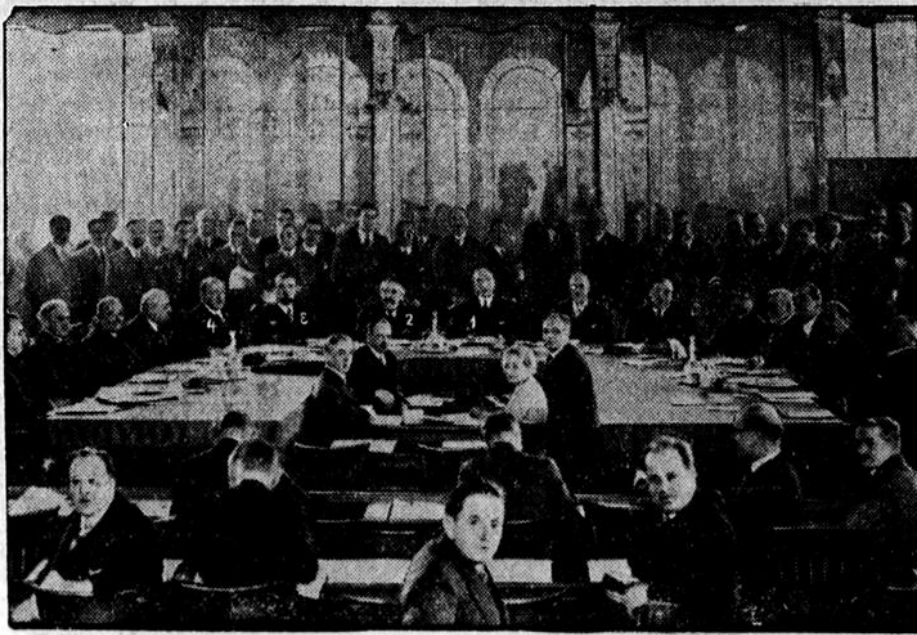
Die künstlichen Inseln im Ozean

Ein 36-Stunden-Flug quer über den Atlantik. — Ein technischer Traum wird zur Wirklichkeit. Aber die Seeadrüsekonferenz muß vorerst entscheiden.

Von Leo Barth.

Ein kühner Traum der Menschheit, der regelmäßige Flugverkehr über den Atlantischen Ozean, steht vor der Verwirklichung. Alle technischen Schwierigkeiten sind bereits überwunden. Auch das notwendige Geld, 1 Milliarde Mark, steht zur Verfügung. Man müßte nur mit dem Bau der geplanten neun künstlichen Inseln beginnen, und in 5 Jahren könnte man den Ozean in 36 Stunden sicher überqueren. Aber der Bau kann noch immer nicht begonnen werden; denn im letzten Augenblick tauchen wieder neue Schwierigkeiten auf, allerdings weder technischer, noch finanzieller Art, sondern die Fiktion von der angeblichen „Freiheit der Meere“ droht das Projekt zunichte zu machen.

In Frankreich wurde zuerst diese Frage angestreift. Senator Lemery, gewesener Staatssekretär im Marineministerium, erklärte kürzlich einigen Journalisten: „Ich sehe in den mit amerikanischem Kapital zu errichtenden „Seadrums“ (künstliche Inseln) eine große Gefahr für die Freiheit der Meere. Für Amerika bedeutet der Besitz dieser neuesten technischen Errungenschaft eine mächtige Waffe, und wenn man nicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen trifft, können diese „Seadrums“ für alle europäischen Nationen zu einer akuten Gefahr werden. Man



Die Eröffnungssitzung der 58. Genfer Völkerbundratsitzung

In der Mitte: Der Präsident der Ratssitzung, Außenminister Grandi (Italien) (3), Deutschlands Vertreter Staatssekretär v. Schubert (4).

bedenke nur: die künstlichen Inseln werden mit amerikanischem Geld erbaut, das heißt sie werden unter amerikanischer Flagge schwimmen. Sie werden aber nicht nur unter amerikanischer Flagge schwimmen, sondern auch ausgezeichnete Stützpunkte für die amerikanische Flotte sein. Dieser Umstand bedeutet aber im Falle eines Krieges eine große Gefahr. Ich schlage daher vor, die am 21. Januar in London beginnende Seeadrüsekonferenz das Problem dieser künstlichen Inseln lösen zu lassen. Dieser Vorschlag des Senators wurde auch angenommen. So wird sich die Londoner Konferenz nicht nur mit Seeadrüsefragen beschäftigen, sondern auch über luftverlehrsrechtliche Maßnahmen zu entscheiden haben.

Inzwischen machen aber die Pläne zur Errichtung der künstlichen Inseln im Ozean weitere Fortschritte. Als vor einem Jahr der amerikanische Ingenieur Edward A. Armstrong mit seinem gigantischen Projekt vor die Öffentlichkeit trat, glaubten selbst die Fachleute, daß bei dem heutigen Stand der Technik Inseln im Ozean schwer zu verankern sein würden. Armstrong ließ sich aber nicht beirren. Er war fest überzeugt von der Durchführbarkeit seines Planes und — er befolgt Recht.

Zuerst hieß es, das notwendige Kapital für diesen phantastischen kühnen Plan zu sichern. Armstrong verstand es, das Bankhaus Morgan von der Durchführbarkeit des Projektes zu überzeugen. Morgan übernahm die Finanzierung der künstlichen Inseln. Nun trat der Ingenieur mit einer der größten Werften, mit der Sun Shipbuilding Company in Pensylvanien in Verbindung. Mit Hilfe dieser Werft gelang es ihm, ein 12 Meter langes schwimmendes Inselmodell zu erbauen, das in Chesapeake Bay die Probe auf die Brauchbarkeit glänzend bestand.

Nun war man wieder einen Schritt weiter. Man konnte daran gehen, die Einzelheiten auszuarbeiten. Es sind 9 Inseln vorgesehen, die in einem Abstand von je 740 Kilometer im Ozean verankert werden sollen. Die Inseln sind 330 Meter lang, an den Enden 55 Meter und in der Mitte 100 Meter breit. Jede Insel besteht aus einer großen Plattform und ruht auf 32 Pfählen, die 24 Meter über dem Ozean erheben. Die Inseln werden also den Wellen viel Widerstand bieten. Uebrigens wird auf einer jeden Insel nebst der Flughalle auch ein Hotel mit einem Restaurant und eine meteorologische Station errichtet werden.

Die wichtigste Frage bleibt aber die sichere Verankerung dieser künstlichen Inseln — fast möchte man sagen „Seeflughäfen“, damit sie im Winde zwar ihre Richtung ändern können, aber nicht ihren Platz. Der Erfinder löste auch dieses schwierige Problem. Er konstruierte eine Boje, die einer horizontalen Ankerkraft von 300 000 Kilogramm widerstehen kann und durch ein 300 Meter langes Kabel mit der künstlichen Insel verbunden ist.

Die erste Insel wird zwischen New York und den Bermudas errichtet. Zwei Stahlbalken von 4500 Meter Länge werden nun dort an der von Armstrong konstruierten Boje befestigt. Diese Stahlbalken laufen am Ende in 15 Meter lange Stahlketten aus. Eine doppelte Seile aus Gußstahl mit 15 000 Kilogramm Eigengewicht dient als Anker.

Dadurch, daß 9 Inseln errichtet werden, kann man den Weg viel kürzer legen und so den Flug durch Nebel nach Möglichkeit vermeiden. Den Flugdienst werden Hydroplane durchführen. Ist eine Notlandung auf hoher See notwendig, so kann von der nächst gelegenen Insel ein Rettungsboot in kürzester Zeit zu Hilfe eilen. Bei großen Stürmen können die Hydroplane in der Flughalle untergebracht werden, während die Fahrgäste im Inselhotel alle Bequemlichkeiten vorfinden.

Selbst der mächtigste Ozean kann diesen künstlichen Inseln nichts anhaben. Während der Proben in der Chesapeake Bay wurde in den künstlichen Baken nebst dem Modell der verankerten schwimmenden Insel auch ein entsprechend großes Modell des Schiffes „Majestic“ aufgestellt. Es wurden turmhöhe Wellen erzeugt. Die „Majestic“ wurde von der Kraft der Wellen ganz ge-

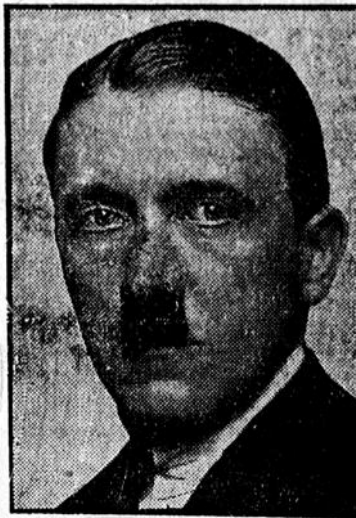
fährlich hin- und hergeworfen. Aber die künstliche Insel bewegte sich kaum merklich.

In fünf Jahren werden wir also in 36 Stunden den Ozean überfliegen können. Wenn... wenn Amerika anstelle der geplanten Seeadrüse nicht eine Seeadrüse vornimmt...

Hitler klagt gegen Rupprecht, Kronprinz von Bayern



Rupprecht, der ehemalige Kronprinz von Bayern, der seinerzeit bei den Verhandlungen um eine Beteiligung am Volksbegehren gegen den Youngplan Hitler beleidigt haben soll.



Adolf Hitler.

der Führer der deutschen Nationalsozialisten, führt nun vor dem Münchner Amtsgericht eine Verleumdungsklage gegen Kronprinz Rupprecht.

Das neue Geschäft

Vor einiger Zeit ist ein Laden freigeworden. Jetzt sind die Mäler damit beschäftigt, die Räume wieder herzurichten. Draußen stehen Leitern, das neue Schild wird angebracht. Es sammelt sich das Volk. Man ist neugierig, wer den Mut hat, an der Stelle wieder ein Geschäft zu eröffnen. Bald erkennt man die Branche. Ein Spezialgeschäft, wie es bereits vier gibt. Deshalb besucht man den alten Bekannten aus der Branche. „Na, Sie erhalten Konkurrenz?“ Er weiß schon. „Ich bebaue ihn, obwohl er mein Konkurrent ist.“ — „Ja, weshalb denn?“ — „Und wenn er die Kunden von uns vier erhält, wird er die Miete nicht ausbringen können.“ Man ist sprachlos. Diese Logik versteht man nicht. Die vier Konkurrenten arbeiten nun doch schon viele Jahre und leben und kommen durch. Plötzlich soll der Neue sein Geschäft nicht rentabel machen können, selbst wenn er alle Kunden der vier alten Firmen an sich zieht. Bei einiger Ueberlegung kommt man dahinter. Die Miete muß sehr teuer sein. Die vier alten Geschäfte wohnen in ihren eigenen Häusern und legen die Miete gar nicht als Unkosten ober-

nur bei der Steuer an. Sie leben von anderen Einnahmen und von der eigenen Miete, die sie sparen. Sie sind bedürftiglos und mit einem kleinen Umsatz zufrieden. Darin liegt ja die Eigenart der alten und bekannten Geschäfte: sie kommen mit geringen Ausgaben aus. Der Neue aber muß in den Beutel greifen, muß Kunden heranziehen, muß lange Zeit tatsächlich zusehen. Und wenn er das nicht kann, sondern sofort mit Verzicht rechnen muß, ist seine junge Existenz bald gefährdet. Es gehört heute wirklich Mut dazu, ein neues Unternehmen zu gründen. Hinter jeder Gründung muß Kapital stehen. So wie früher, das langsame Herausarbeiten gibt es nicht mehr.

Glücklich der, der sich durchsetzt und es versteht, seine Kunden zu halten. Wie hält man Kunden? Das ist ein Geheimnis, das nicht so leicht zu lösen ist. Hier kann man feststellen, daß ein kleiner Delikatessladen von morgens bis abends voller Käufer steht, daß das Geschäft gut geht und der Inhaber wirklich lachen kann. Nebenbei ist ein gleiches Geschäft, größer, besser ausgestattet, mit flotter Bedienung, verlockender Auslage, alles modern, sauber, appetitlich. Die Preise liegen zum Teil unter denen der kleinen, viel besuchten Konkurrenz. Aber dieses Geschäft ist leer. Der Chef steht vor der Tür und macht ein verzweifelltes Gesicht, die Angestellten zerkübeln sich. Dieser Große ist dem Kleinen keine Konkurrenz. Wer löst das Rätsel? Es ist etwas Seltsames mit den Kunden. Sie lassen sich nicht dirigieren. Gut tut der Geschäftsmann, der in seinen rentablen Räumen bleibt und sich nicht zu Experimenten verleiten läßt.

Spielende Augen

Der große deutsche Philosoph Kant hat die ewige Wahrheit verkündet, kein Mensch dürfe Objekt für den anderen sein. Das gilt auch für das kleinste Menschlein, das noch nicht allein zu gehen, zu stehen und zu sprechen vermag, das ganz abhängig ist von Hilfe und Wartung der Erwachsenen. Auch ein Säugling ist keine Puppe, kein Spielzeug, und wer mit ihm spielt, der soll es nicht um seiner selbst, sondern um des Kindes willen tun, dem muß das Wohl des Kleinen oberste Spielregel sein. Und doch, wieviel wird hier gedankenlos gesündigt. Da stellt sich die Mutter oder die Tante mit einer schönen, bunten Klapper hinter das Kinderbettchen oder den Wagen und freut sich über den erlauteten Blick des Kleinen, das begierig die Augen nach hinten dreht, um zu sehen, was da so lustig scheppert, um ja keinen Schimmer des bunten Spielzeugs zu verlieren. Wenn dann die frühgewonnene Übung des Schielens dauernd beibehalten wird, ist der Jammer groß, und man sucht Hilfe bei der ärztlichen Kunst, d. h. meist bei Krankenhäusern und Kassenärzten, und doch hätte ein wenig Nachdenken genügt, dem Uebel vorzubeugen.

Deutsches Leben in Kanada

Alto. Das Jahresende hat im Britisch-Kolumbien die Gründung der ersten deutschen katholischen Kirchengemeinde gebracht, gleichfalls konnte die Weihe der Kirche in Rutland, dem Sitz dieser Gemeinde, durch den Erzbischof Dule aus Vancouver vollzogen werden. Auch hier zeigte sich, was man durch Festhalten an seiner Muttersprache erreichen kann, wenn sich die einzelnen deutschen Stämme einig sind. Das betonte auch Erzbischof Dule in seiner englischen Ansprache; er bedauerte, die deutsche Sprache nicht zu beherrschen, gratulierte aber den Deutschen im Bezirke Rutland zu ihrer jähigen, fleißigen Arbeit und hob hervor, daß er sich stets darüber gefreut habe, zu sehen, wie die Deutschen, ob es Rheinländer, Westfalen, Bayern oder Wolgadeutsche seien, treu in ihrem Glauben, aber auch zu ihrem Volkstum zusammengehalten hätten. Sie hätten ein Recht darauf, daß in dieser Kirche neben der Regierungssprache, dem Englischen, das Evangelium und die Gebete auch in der Muttersprache erklingen. Sodann hielt Pater Bonifatius die erste deutsche Predigt in dieser Kirche, der die zahlreiche Gemeinde mit Aufmerksamkeit und Ehrfurcht folgte. Ein Mitglied des Vorstandes der neuen Gemeinde, Herr Hofmann, brachte in seiner deutschen Festansprache der kanadischen Regierung und dem Erzbischof das Treuegelübde für Staat und Kirche zum Ausdruck und schloß mit den Worten des großen amerikanischen Staatsmannes Steuben, die er auf die kanadischen Verhältnisse anwandte: „Nichtswürdig der, welcher neben seiner Frau (in diesem Falle die kanadische Regierung) — die Mutter — das ist die alte Heimat — vergiftet! — In Regina (Saskatchewan), so wird uns berichtet, wurde das Kolpingbanner gehißt und somit der erste katholische Gesellenverein im Sinne Kolpings gegründet. Eine stattliche Anzahl junger Deutscher, die zumeist noch in den deutschsprachigen Staaten Europas aufgewachsen sind und schon in Deutschland oder Österreich Mitglieder der Kolpingsvereine waren, finden sich nun zu wöchentlichen Zusammenkünften in Regina ein; dem rührigen Präses, Pater Gilland, ist es zu danken, daß ein ansprechendes Versammlungstotal unseren jungen Deutschkanadiern zur Verfügung steht, das auch ein Lesezimmer, ein Schreibzimmer, eine Bibliothek und eine Kegelbahn bietet, so daß sich ein gebiegenes geistiges Leben in Zukunft entwickeln kann. Mögen weitere Kolpingsvereine auch im übrigen Kanada folgen! — Die Anwendung der deutschen Muttersprache in den Schulen in der Provinz Saskatchewan soll auf Grund einer Verfügung der Provinzialregierung nun ganz unterbunden werden. Die neue



Der Ausbau des Großflughafens Hamburg

Blick über das Rollfeld auf das neue Verwaltungsgelände des Flughafens. Der Hamburger Flughafen wird nach seinem großzügigen Ausbau, deren erster Abschnitt beendet ist, ein würdiges Seitenstück zu den imposanten Hafenanlagen der Stadt sein.

Verfügung will die Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache bereitleben und läßt nur die Möglichkeit, daß in einer halben Stunde in englischer Sprache Religionsunterricht erteilt wird. Es steht zu hoffen, daß alle zuständigen deutschen Kreise, vor allem der Volksverein der deutschen katholischen Katholiken, ihren ganzen Einfluß geltend machen, um diese Verfügung rückgängig zu machen.

Kennen Sie Völkert?

civ. (Eigener Dienst). Kann man sich vorstellen, daß es in Deutschland eine landwirtschaftlich nutzbare Fläche von fast 300 Morgen gibt, die weder in einem Grundbuch eingetragen noch in irgendeinem Kataster verzeichnet ist; die zwar Eigentümer haben, aber weder verkauft noch bebaut werden können aus dem einfachen Grunde, daß eine grundbuchliche Aufnahme nicht möglich ist und jede Schadenersatzversicherung verweigert wird? Nein, das kann man sich nicht vorstellen. Und doch gibt es solche Zustände im deutschen Vaterland und zwar im Kreise Peine. Da gibt es das Dörflchen Völkert, das nicht viel mehr Fläche umfaßt als ein Rittergut, nämlich 1161 Hektar. 723 Hektar davon sind preussisch, 264 Hektar braunschweigisch; der Rest aber steht unter gemeinschaftlicher Hoheit von Braunschweig und Preußen. Nicht etwa, daß es sich bei diesen rund 300 Morgen um ein geschlossenes Gebiet handelt. Es ist vielmehr in zahlreiche Einzelteile zersplittert. Und daher eben rührt der groteske und unumgängliche Zustand, daß kein Grundbuch von diesem Boden etwas weiß. Uebrigens ist es mit dem preussischen Teil von Völkert nicht viel besser bestellt. Die 723 Hektar, um die es sich hier handelt, zerfallen nämlich in 172 einzelne Splitterchen, die entweder mitten im braunschweigischen Gebiet liegen oder mitten in einem der gemeinsamen von Braunschweig und Preußen betreuten Gebiete liegen. Das kleinste dieser preussischen Splitterchen ist 270 Meter lang, das kürzeste nur 150 Meter. Ja einige von ihnen sind noch nicht einmal 10 Meter breit! Es gibt ein paar unter ihnen, die sage und schreibe 450 Quadratmeter groß sind! Man reise selbst nach Völkert und überzeuge sich. So etwas gibt es noch immer in Deutschland, im Jahre des Heils 1930. Und scheinbar soll es so auch weiter gehen. Wie wäre es sonst möglich, daß es Menschen gibt, denen das Wort Reichsreform unbehaglich ist?

Aus der katholischen Welt

Sudetendeutsche Kulturarbeit von 2500 katholischen Ordensschwestern

Alto. Aus Olmütz wird uns geschrieben: In den deutschen öffentlichen und privaten Wohlfahrtsanstalten der Tschechoslowakei sind ungefähr 2500 katholische Ordensschwestern aus verschiedenen einheimischen und ausländischen Kongregationen tätig. Der Deutsche Reichscharitasverband hat es im heurigen Jahre versucht, die Tätigkeit dieser Ordensschwestern statistisch zu erfassen und ist nun in der Lage, ein wenn auch nicht ganz genaues, so doch annähernd richtiges Bild dieser Tätigkeit zu entwerfen. In öffentlichen und privaten Heilanstalten, zusammen 90, sind 1023 Schwestern tätig, die im Jahre 1928 mit 2 723 203 Verpflegungstagen 121 443 Kranke betreut haben und ihnen 54 144 Nachtwachen opferten. Daneben betätigten sich noch in 14 Privat-Heilanstalten mit 710 Betten 113 Schwestern, welche 4812 Kranke mit 187 055 Verpflegungstagen betreuten. Außerdem besorgten 10 Kongregationen in 56 Stationen mit 119 Schwestern ambulante Krankenpflege an 4823 Kranken, leisteten 11 266 Tagpflegen, 9559 Nachtwachen und 36 431 Krankenbesuche. Nicht minder erfreulich ist die caritative Tätigkeit der katholischen Ordensschwestern in privaten und öffentlichen Anstalten der geschlossenen Jugendfürsorge, Säuglings-, Erziehungs- und Waisenheimen. In 56 Anstalten betätigten sich 239 Schwestern und betreuten 2071 Pflegerlinge. Daneben gibt es noch 40 private Anstalten, in welchen 169 Schwestern 1479 Pöglinge betreuen. Wir haben hier nur trodene Zahlen angeführt, von welchen wir übrigens wissen, daß sie bei weitem nicht die ganze Caritasarbeit unserer braven deutschen katholischen Ordensschwestern darstellen. Dies ist in großen Umfassen die caritative Tätigkeit unter den deutschen Katholiken in der

Tschechoslowakei. Fernstehenden mag sie vielleicht noch nicht groß genug erscheinen. Nur in Anbetracht dessen, daß hier nur 3 1/2 Millionen Deutsche leben, die zudem nicht einmal alle Katholiken sind, muß rein sachlich betrachtet zugegeben werden, daß auf deutscher katholischer Seite immerhin die Caritas in anerkannter Weise gelebt wird. Der Deutsche Reichscharitasverband wird in den Folgejahren dazu beitragen, daß die Caritasarbeit an Zahl und Inhalt wachse.

Westdeutschland

Nochmals Papageienkrankheit

Köln, 17. Jan. Der Regierungs-Präsident schreibt uns: „Seit dem Herbst 1929 sind verschiedentlich Nachrichten in den Tageszeitungen veröffentlicht worden, die geeignet sind, Befürchtungen bezüglich der Papageienkrankheit in übermäßigem Maße zu erwecken. Die Papageienkrankheit ist seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bekannt. Glücklicherweise ist nur eine beschränkte Zahl von Erkrankungen in einigen kleinen Epidemien aufgetreten. Seit dem Herbst vorigen Jahres sind derartige Erkrankungen, die sich hauptsächlich in einer besonderen Form der Lungenerkrankung äußern, auch wieder in Deutschland beobachtet worden. Man hat die Feststellung gemacht, daß die Erkrankungen in Familien auftreten, in denen Papageien und ähnliche Vögel gehalten wurden. Diese waren in der Regel kurz vorher aus dem Ausland, insbesondere aus Südamerika eingeführt und erkrankten vielfach alsbald mit Fieber und Durchfall. Sowohl in den früheren Epidemien, als auch bei den jetzigen Erkrankungen handelt es sich um Ausbreitung unter einem sehr kleinen Kreis von Personen. Durch das preussische Verbot der Einfuhr der genannten Vögel ist jedenfalls für das preussische Staatsgebiet die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der Krankheit bereits getroffen worden.“

Da jedoch noch zahlreiche, die Wissenschaft interessierende Fragen zu lösen sind und eine weitere Verbreitung am leichtesten dadurch hintangehalten wird, daß man Kenntnis von solchen Vögeln hat, die in den letzten Monaten aus dem Ausland eingeführt und gekauft wurden, werden die Besitzer von Papageien, Sittichen und ähnlichen Vögeln dringend gebeten, dem zuständigen Kreisarzt oder der nächsten Polizeiverwaltung Mitteilung davon zu machen, wann und wo sie in den letzten Monaten des vergangenen Jahres, etwa vom Sommer 1929 an, gerechnet, derartige Vögel gekauft haben, ob sie bei ihnen Erkrankungen der geschilderten Art beobachteten und ob in ihrer Umgebung Erkrankungen von Menschen aufgetreten sind, die mit der Vogelhaltung in Verbindung gebracht werden könnten.“

Bei der besonders geringen Zahl von Erkrankungsfällen im Regierungsbezirk Köln liegt irgend ein Grund zur Beunruhigung nicht vor.

Eine Runderhebung der Kölner Zigarrenladeninhaber.

Köln, 17. Jan. In Verfolg eines Beschlusses des Verbandes des deutschen Zigarrenladeninhaber, Ortsgruppe Köln, hielten heute vormittag in der Zeit von 10 bis 12 Uhr fast sämtliche Zigarrengeschäfte Kölns ihre Läden geschlossen, um gegen die am 1. Januar d. J. in Kraft getretene Erhöhung der Tabaksteuer zu demonstrieren. In der gleichen Zeit sprach eine Abordnung beim Kölner Regierungspräsidenten vor.

Ein robuster Bettlertrid.

Godesberg, 17. Jan. Gestern sprach an einem Hause ein alterer Bettler vor. Während das Dienstmädchen die Tür offen stehen ließ, um etwas Brot zu holen, hatte sich der alte Mann entfernt. An seiner Stelle stand ein jüngerer Mann auf der Schwelle. Dieser hatte ein Messer in der Hand und ehe das Mädchen wußte, um was es sich handelte, brachte der Unbekannte dem Mädchen einen St. bei und entfloß. Einzelheiten über den seltsamen Fall liegen noch nicht vor, doch scheint die Polizei eifrig nach dem Täter.

Kennchen, die Lindenwirtin, 70 Jahre alt. Godesberg, 17. Jan. Aus Anlaß des 70. Geburtstages der Lindenwirtin, Kennchen Schumacher, sind hier große Feierlichkeiten vorgesehen. Da wohl viele Tausende nicht nur im Inlande, sondern auch aus dem Auslande an

diesem Tage sich Erinnerungen aus früherer Zeit wach rufen, so hat es der Westdeutsche Rundfunk übernommen, einen kleinen Ausschnitt aus der Feier der ganzen deutschen Öffentlichkeit durch eine Übertragung zugänglich zu machen, die am 24. Januar, abends gegen 8,15 Uhr erfolgen wird.

Der Karneval in Mainz.

Mainz, 17. Jan. Der diesjährige Rosenmontagszug wird die Parole tragen: „Die Welt im Narrenspiegel“. Die Zugleitung hat bereits ihre erste Sitzung abgehalten, und es ist damit zu rechnen, daß der diesjährige Rosenmontagszug seine alte „Kugkraft“ wieder erhält.

Internationalisierung der Bahnhöfe Herbesthal und Mönchen.

Aachen, 17. Jan. Die Zollabfertigung für den deutsch-belgischen Zugverkehr wird, wie bereits gemeldet wurde, demnächst von hier wieder nach Herbesthal und Mönchen verlegt. Der strittige Punkt war bisher, ob den deutschen Beamten gestattet sein sollte, in Herbesthal bzw. Mönchen zu wohnen. Dies hielt man in Belgien nicht für tragbar. Belgien hat sich jedoch nunmehr entschlossen, für die deutschen Beamten Wohnungen zu bauen. Insofern bedeutet der Abschluß der Verhandlungen auch eine weitere Phase in der günstigen Entwicklung der deutsch-belgischen Beziehungen. Der namentlich von der Gazette de Liège gegen die Internationalisierung der beiden Bahnhöfe geführte Kampf, wobei u. a. auch das Wort von einer „neuen deutschen Invasion“ geprägt wurde, ist demnach anscheinend erfolglos geblieben.

Aus aller Welt

Nach 30 Stunden gerettet

Heiden, 17. Jan. In der Nacht zum Freitag ist es den Rettungsmannschaften nach dreißigstündiger angestrengtester Arbeit endlich gelungen, den einen auf der Heidegrube eingeschlossenen Bergmann zu befreien. Fast die ganze Zeit über konnte die Bergungsfloßzone sich mit dem Bergmann durch Klopfzeichen und durch Worte verständigen. Nur dem Umstand hat der Bergmann sein Leben zu verdanken, daß er durch große Kohlenstücke verschüttet worden war, die ihm einen kleinen Raum frei ließen. Die beiden anderen noch eingeschlossenen Bergleute sind noch nicht geborgen. Man hat keine Hoffnung mehr, sie noch lebend anzutreffen.

Selbstmord im Finanzamt.

Berlin, 15. Jan. Im Finanzamt Hallisches Tor erschoss sich heute mittag ein 40 Jahre alter Mann. Die Beamten hörten, daß aus dem Wartezimmer im zweiten Stockwerk ein Schuß fiel, eilten herbei und fanden den Selbstmörder mit einer tödlichen Schußverletzung auf dem Boden liegend. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich bei dem Toten um den Witthaber der „Waler- und Dekorationsfirma Borch und Kowalewski, den 38 Jahre alten Erich Borch. Die Gründe liegen zweifellos darin, daß Borch nicht die fälligen Steuern für sein Unternehmen, das ohnehin in finanzielle Schwierigkeiten geraten war, aufbringen konnte.

Ein Mädchen von Wildschweinen zerfleischt.

Tetara (Marokko), 17. Jan. Infolge der strengen Kälte am Rif wagt sich das Wild schon bis in die Nähe der Dörfer. In dem Orte Beni Ziat überfielen gestern mehrere ausgehungerte Keiler ein Mädchen und zerfleischten es buchstäblich in Stücke. Mehrere Eingeborene, die auf die Hilfschreie des Mädchens herbeigeeilt waren, wurden von den Tieren verletzt.

Furchtbarer Mord.

New York, 16. Jan. Wegen Giftmordversuchs an den ihr anvertrauten Schülern wurde in Montvale in New Jersey die 27 Jahre alte Lehrerin Pearl Topper verhaftet. Die Lehrerin war in einen Streit mit der Köchin geraten und entlassen worden. Sie wird nunmehr beschuldigt, den Kindern Arsenik ins Essen getan zu haben, um damit die Köchin in den Verdacht zu bringen, diese Tat be-



Schwere Sturmverwüstung in Nordwest-Europa

Ein durch den Sturm zerstörtes Londoner Wohnhaus, unter dessen Trümmern zwei Personen den Tod fanden.

gangen zu haben. 18 Kinder erkrankten lebensgefährlich und konnten nur durch schnelles ärztliches Eingreifen gerettet werden.

Eine Eule im Eisenbahnzuge.

hg. Der Lokomotivführer eines Eisenbahnzuges in Schweden hat vor einigen Tagen eine unangenehme Überraschung erlebt. Während der Zug durch den Wald fuhr, flog plötzlich eine Eule, scheinbar von Licht angelockt, gegen den Führerstand der Lokomotive, zerbrach die Scheibe und stieß ihre Klauen tief in den Rücken des Führers. Es war dem Lokomotivführer unmöglich, ohne seine Arbeit zu unterbrechen, den Raubvogel abzuschütteln. Erst als der Zug auf einer Station einlief, konnte die Eule mit Hilfe des herbeigeeilten Stationsvorstandes überwältigt und getötet werden. Es war ein ganz großes Exemplar seiner Art mit mächtigen Krallen.

Bücherschau

Der neue Jahresbericht des Verlages Herder in Freiburg im Breisgau. Der diesen jährlichen Berichten einige Aufmerksamkeit widmet, der sieht, wie hier Bildungsarbeit geleistet, wie aus vielen Einzelwerten Jahr für Jahr ein planvolles Ganzes gefügt wird.

In rein alphabetischer Folge, ohne Rücksicht auf ihre inhaltsmäßige Gruppenzugehörigkeit, zieht eine lange Reihe Bücher vorüber, die im Jahr 1929 aus Herders Werkstätten hervorgegangen sind, gefolgt von einer statistischen Reihe, die im Späthjahr — schon mit der Jahreszahl 1930 — erschienen sind oder noch erscheinen sollen: auch diesmal ein vielversprechender Ausblick! In Vorbereitung befindet sich da das Verzeichnis der Pädagogik der Gegenwart, welches unter Leitung von Dr. Joseph Spieler vom Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik (Münster in Westfalen) herausgegeben wird. — Nach mehrjähriger Vorbereitung schreibt der Verlag an die Herausgabe eines groß angelegten Geschichtswerkes: Herders Geschichte der führenden Völker in etwa zwanzig Bänden. Die großen Völkern in der Geschichte der führenden (im Sinne politischer wie geistiger Potenz) Völker werden gezeichnet. — Wohl mancher Werke wäre noch zu gedenken, die aus der Masse der Bücherproduktion hervorstechen, auch mancher großer Pläne, die der Verlag verwirklichen wird, so vor allem das in Vorbereitung stehende neuartige Verzeichnis: Der große Herder, der im Frühjahr 1931 zu erscheinen beginnt. Wer an der Arbeit des Verlages Anteil nimmt, erhält den Jahresbericht auf Verlangen kostenlos (durch seine Buchhandlung oder vom Verlag Herder in Freiburg selbst). Durch ihn empfängt man eine Vorstellung von der Vielseitigkeit des Verlages auf allen Gebieten.



Der Untergang des französischen Schulkreuzers „Edgar Quinet“

Unser Bild zeigt die Rettung der Mannschaft des „Edgar Quinet“ durch die dänische Schiffschuppe. Der Kreuzer war an der algerischen Küste auf ein Riff gestoßen und ist schließlich trotz aller Rettungsversuche gesunken.

Familienfreund

Woman von Otto Landemann.

8

(Nachdruck verbot).

Ja, der Graf von Felsberg war immer noch in seine Trümmerei versunken, die Augen immer noch auf den White-Swan geschaltet, und zitternd vor Verlangen und Ungehebel dachte er:

„Endlich also werde ich das Schicksal des Fräuleins von Gudemann kennen lernen!“

Miß Mac-Doyle darum fragte.

Kadombe so beschloß sich hatte, den Park nach dem Er war im Begriffe, sich durch die Gräfin bemerkten Strand zu begeben, als er im Gose die Gräfin bemerkte. Sie lehrte von ihrem täglichen Morgenparkgang zurück und frag einen Aort von eleganter Form in der Hand. Er war auf ihren Besuchen bei den armen Leuten ihr Peter Begleiter und barg wohl viele Geheimnisse. Wer hätte sagen können, was er schon an Fräuleins, Eingemachtem, Flaschen alten Weines, Bildern und Bildern enthalten hatte und was er weiterhin enthalten würde, denn die Kunstigkeit der Frau von Felsberg in den umliegenden Drischaffen war sehr zahlreich. Ihr Lob erklang überall.

„Weil du gerade das Weses kommst, Glänther, wollen wir noch ein wenig im Park umherparkieren. Es wird mir etwas Angenehmes sein, mich auf meinen Unkosten setzen zu können. Ich beginne das Bedürfnis hierher zu fühlen... Ja, das darfst du mir glauben.“

Es war dies nicht die unersäglichste Wahrheit, denn die Gräfin von Felsberg war eine begaunende Alte, deren Augen

die Gräfin von dem Besuche der Gräfin von Gelsberg so sprach, hatte sie sich aufgeregt. Die veränderten Gesichtszüge des Grafen aufregte. Die Gräfin von Gelsberg so sprach, hatte sie sich aufgeregt. Die veränderten Gesichtszüge des Grafen aufregte. Die Gräfin von Gelsberg so sprach, hatte sie sich aufgeregt. Die veränderten Gesichtszüge des Grafen aufregte.

heimlich in das Großmutter vergossen, die unaufhörlich an ihn dachte. Seine Briefe, so besetzt ihm Schlosse, liegen auf sich warten, oft einen Monat lang, und ein Mordnat ist eine Ewigkeit, wenn man jeden Morgen klopfenden Verzugs auf den Briefträger lauert, der endlich die ersehnten Zellen bringen soll.

Ungelächelt der Liebe seiner Großmutter warf sich der junge Seefahrer alle seine Nachlässigkeit vor und konnte mit bebender Stimme:

und sagte mit bebender Stimme:
"Gottmutter, du weißt ja, ich liebe dich von ganzem
Herzen."
"So," versetzte sie, "ich weiß es wohl."
Und ihre klaren Augen zu ihrem Entel erhebend,
fügte sie hinzu:
"Nun wohl, weiß du mit so artig deine Gürtlichkeit
zu sein?"

längere Zeit die Möglichkeit nahmen, den Fried zu wie-
derholen.

Wie weichen sich Schiffe aus?

Der Verkehr ist auf hoher See international geregelt. Entsprechend der großen Anzahl von Möglichkeiten unter denen sich zwei Schiffe begegnen können, ist daher auch die Zahl dieser Regeln groß. Im allgemeinen weicht man sich auf See rechts aus. Begegnen sich zwei Dampfer, so macht das Vorneinander vorbeifahren keine Schwierigkeiten. Begegnen sich ein Dampfer und ein Segler, so hat grundsätzlich der Dampfer dem Segler auszuweichen, es sei denn, daß beide denselben Kurs steuern und der Segler schneller als der Dampfer fährt. Dies kommt häufig genug vor, denn unter günstigen Verhältnissen läuft ein großer Segler schneller als ein Dampfer.

[illegible]

ändern. Bei Nacht haben alle Schiffe vorchriftsmäßige Lichter zu führen, und zwar Feuerbord (rechts) ein grünes, backbord (links) ein rotes Licht. Diese Positionslaternen müssen so angebracht werden, daß ihr Licht nach vorn und zur Seite leuchtet. Dampfer müssen neben diesen farbigen Seitenlichtern noch ein weißes Kopplicht, etwa 6 Meter über Deck, führen. Schleppdampfer zeigen ihre Schleppflack durch zwei Kopplichter an. Aus der Stellung und der Eisbartheit dieser Vorderlichter kann Schiffmann nachsch erkennen, in welcher Richtung ein Schiff fährt. Sieht man zum Beispiel das rote und eine Seitenlicht des entgegenkommenden Dampfers und in der Mitte darüber ein weißes Kopplicht, so führt der Kurs des Schiffes direct auf uns zu und große Gefahr ist vorhanden, der nur durch Ausweichen nach Feuerbord begegnet werden kann. Ein Schiff, das vor uns liegt, hat nachts eine Buglaterne am Vordertheil des Schiffes zu führen. Grundfähigkeit ist einem Seemann, dem Segel zu sehen.

den Schiffen aus dem Wege zu gehen.
Die Schiffe, die steuerlos sind, sei es durch eine Vaba-
rie oder bei eis, daß sie ihre Bewegung abichtlich ein-
gestellt haben, um zum Beispiel zu fischen, zeigen hoch
durch schwarze Hälle oder über, welche am Mast hoch
ist ebenfalls anzudeuten.

Wer lacht mit?

„Ich habe eben gehört, wie du dein Abendgebet gesagt hast, es ist wirklich hübsch, wie laut und deutlich du es verrichtest.“

„Se“, sagt Hans, „aber weißt du was, Zante, nun ist um erkrankt du bist.“
„Du“, sagt Hans, „aber weißt du was, Zante, nun ist um erkrankt du bist.“
„Se“, sagt Hans, „aber weißt du was, Zante, nun ist um erkrankt du bist.“
„Du“, sagt Hans, „aber weißt du was, Zante, nun ist um erkrankt du bist.“

Im Gedränge des Straßengewühls kommt heulend ein Junge zum Schippo gelaufen: „Haben Sie nicht eine Dame gesehen, ohne — hunch — einen kleinen Samoen bei sich?“

— Sie meine vielen Bräutigame betrubt?“

Kurzgeschichten

Laufige Brodenwanderer und Poeten.

Als Gervog Heinrich Julius von Braunschweig im Jahre 1591 den Broden besichtig, wurde das von der Definitivität mit einer gütigen Bemerkung aufgenommen. Seit 1753, bis ans Ende des 18. Jahrhunderts, hielt man die Namen der Brodenreisenden für so merkwürdig, daß Gedächtnis, dem Fremdenbuch und auf dem Broden außer der Namensentragung und noch ein paar Bescheiden angetrauen hat manche lustige Meinungsersüsse gestattet. Es waren ja nie allnächtliche Gelegenheitsblüthe frühsteig und entzündete Wanderer, Poeten, sondern über gedrängt ihrer kühnen Lust aus die mit Humor 1754 fühlte sich ein Vohgerber aus machen suchten. Dem wohl die Bergstafel zu viel geworren, dem die Gesellschaft dazwischen:

den war, zu der blinden Bestimmung hingetrichen:
Auf der Erde sehn hohe Berge,
Lange Reine haben die Sübge,
Wer da lange lebt auf Erden,
Geht im Alter die Gefährden."

Da 1779 noch keine Grodenbahn verkehrte, kann man diesen Stoßfeuerzug gut verstehen:
"Von Gfenburg bis nach der Heintrichshöh,
dann meine Gnje und Waden noch."

„Es ließ sich ein durch Wetter loden
Ein Mäusenlohn wohl nach dem Broden,
üben hier ihren Wisz:
Besonders die Mäusenlohn aus Göttingen und Halle
Zun meine Knie und Bawen wey.“

Also sagt sich 1779 ein Theologe aus Bremen vernehmen. Ein Student Bedemeter von Göttingen stellt 1799 ebenfalls fest:

1782 elegisch felt:
 "Die Welt ist wie ein Obernhaus:
 Man kommt, man schaut, man geht hinaus."
 Ein C. B. Gäste, der wohl in dem Fremdenbuch
 gebüßet hat, ruft den Reimschmiedeln tadelnd zu
 "Um sich als Dichter hier zu zeigen,"
 "Um sich als Dichter zu vernünftigen."

Wie er seiner Frau einen Pels, verschaffte.

[illegible][illegible]

lich um in einigen Minuten wiederzugewinnen, dann die Garderobefinde aus und half seiner Frau, die bereits im Vestibül wartete, in den Pelzmantel, den sie ihm überreichte. Dieser Erbf wiederholte der junge Mann solange, bis er schließlich die Garderobe wieder in der Hand hatte. Dieser neue Bekanntschaft die Sache verächtlich e

[illegible]

Pelz trug, daß Kind verfallen wurde. Mann
traf dann Verfügungen, die dem jungen Mann

Drüht. Arbeit ein, in der letzten des letzten Seiten sende heute. Erfolg Zahl von modern zum 2. festgesetzt die die eingehrigen vorgebe aus de benugt progra 1930 den d und v dürfte die 2. gang ein an einzele 1930 Daush Fall m daß m willigt konnte daß f auch m waltun betont Straß die W liden me d Stadt dem d in das selbe

hölle sephsh vor deder drang in beg illfsh soll. © Stern weihn stehen lides gemiel kleine gutzun des v lernen spürte der f tung Worst ihre sollte, nen für ih Auf sein. anerke nomme rie d beson wirtfu Arbeit unfaßl Zwei

hielt ludte geort richt vorge daß einträge stänb wurde einseu hängu komm Der Juna Weir Deir einzg Urber schrit mit Dem im erwie dem rat Zätti ausg er d und stäkt eine ihm anno

gene Ber bei freu zoget wähl der so r geive

„Ja, ab, Großmutter, du denkst ja daran, mit mir Margarete zur Lebensgefährtin zu geben, die phantastische Schöpfung, die ihr Leben vergeudet wie eine Zierpflanze, die nur Streifzüge mit lärmendem Tannenzweigen, den Spektakel der Gasse und das Getöse der Kassen liebt? Heute ist sie in Irland, morgen in London, bald in Neapel, bald in Sizilien, dann wieder in Belgien und noch weiter, wo sonst noch. Nichts ist in ihrem Kopf. Sie grübelt mit ihrer Schmeichelei nach, wie bei den Tannenzweigen und dem Schmeicheln.“

„Du urteilst streng über Margarete,“ sagte Frau von Seiberg in einem ersten Tone fort. „Ihre nicht so schön, Schöner. Sie hat die geringsten Schattierungen der Natur, wie ich gesehen muß, aber erdichter, aber fesseln und anziehender Natur, beobachtet und seltsam. Ein leichtfertiger Kopf, aber ein großmütiges Herz, immer opferwillig, immer zur Hilfe bereit. Dein Großvater sah es gerne, nicht Margarete's reit. Dein Großvater sah es gerne, nicht Margarete's reit. Dein Großvater sah es gerne, nicht Margarete's reit.“

„Eine Mutter, eine so fromme wie du,“ unterbrach der junge Mann. „Gott Seibergs brüder ihren Enkel jählich die Hand und fuhr fort: „Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Und was kümmern mich Herr Gluckmann und seine Tochter? ... Sie sind vorbei... Er ist nicht mehr... Ich weiß, daß seine Tochter erkrankt ist, ich weiß, daß sie erkrankt ist, ich weiß...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

Ein Meister des ersten Flugzeugmeisters

Die Meister waren bestimmt, die Erde zu befeuern. Alle nach demselben Plan entworfen: hoch laufend und langsam verfliegende Gestalten: Erdbühnen und Baumkronen, Gassen und Plätze, die Hand und die Tugend, die Erde der gleiche Bauplan war es noch zu leer. Sollte der gleiche Bauplan nicht auch für die Flugzeugmeister sein?

„Ja,“ sagte Frau von Seiberg in einem ersten Tone fort. „Ihre nicht so schön, Schöner. Sie hat die geringsten Schattierungen der Natur, wie ich gesehen muß, aber erdichter, aber fesseln und anziehender Natur, beobachtet und seltsam. Ein leichtfertiger Kopf, aber ein großmütiges Herz, immer opferwillig, immer zur Hilfe bereit. Dein Großvater sah es gerne, nicht Margarete's reit. Dein Großvater sah es gerne, nicht Margarete's reit.“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

Ein Tag

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

Die Silberzeitung

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“

„Gott Seibergs hat alle seine Pflichten zu erfüllen geglaubt, indem er seine Tochter mit einem schlechten Jungen umgab; aber mitten in diesem Gleichnismarke hat Margarete's Herz arm gelitten. Sie hat niemand, den sie lieben konnte. Ihr Vater, dieser phlegmatische Pöbel, kümmert sich gar nicht um seine Tochter. Er denkt nur daran, Gasse zu fangen... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele... Und glaube mir, Margarete ist eine wahre Seele...“